



University of Education
Pädagogische Hochschule
karlsruhe

ag | medien

LESEN UND SCHREIBEN IM DIGITALEN RAUM

36. Tagung
der AG Medien im SDD e.V.
20. und 21. Mai 2022



Herzlich Willkommen an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

Tagungswebseite, Anmeldung und weiterführende Informationen

<https://deutsch-digital.eu/agmedien2022>



Organisationsteam

Nadine Anskeit
Ina Brendel-Kepser
Dominik Achtermeier
Tina Neff

Kontaktmail

agmedien2022@ph-karlsruhe.de

Anschrift

Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Institut für deutsche Sprache und Literatur
Bismarckstr. 10
76133 Karlsruhe

Tagungsprogramm

Freitag, 20.05.2022

12:30-13:00 Uhr | Tagungsanmeldung und Empfang | Foyer

13:00-13:30 Uhr | Raum 1.013

Eröffnung der Tagung

13:30-14:15 Uhr | Raum 1.013

Keynote I

Gerhard Lauer (Mainz) Fantasy, Romance und andere Wege des Social Readings. Zur Lese- und Schreibwelt jenseits der Schule

14:15-15:00 Uhr | Raum 1.013

Keynote II

Torsten Steinhoff (Siegen) Abschied vom Anthropozentrismus? Zur digitalen Transformation des Schreibens

15:00-15:30 Uhr | Kaffeepause | Foyer

Vorträge in Sektion A

Raum 1.002

Moderation:

Ina Brendel-Kepser

15:30 **Daniela Matz (Karlsruhe)**
-16:00 Literarisches Lesen in digitalen
Uhr Lesegemeinschaften fördern

16:05 **Carolin Führer & Judith Preiß**
-16:35 (Tübingen)
Uhr Digitales Lesen, Digitale Literatur und
der Digitale Deutschunterricht: Fragen
ästhetischer Gegenstandskonstitution
und Bildung im digitalen Raum

16:40 **Leon Lukjantschuk (Halle-Wittenberg)**
-17:10 Interpretationsprozesse im handlungs-
Uhr und produktionsorientierten
Literaturunterricht mit digitalen Medien

17:15 **Julia Sander, Bettina Wild & Ann-**
-17:45 **Kathrin Venz (Mainz)**
Uhr Paledi: Räume der Partizipation durch
Lesen in der digitalen Gesellschaft

Vorträge in Sektion B

Raum 1.203

Moderation:

Dominik Achtermeier &
Tina Neff

Christian Müller (Weingarten)
Digitale Kinderliteratur lesen. Ein
Modell zur Analyse und Rezeption am
Beispiel digitaler Bilderbücher

Jan M. Boelmann & Lisa König
(Freiburg)
Mit digitalen Animationen zum
besseren Geschichtenerverstehen?!
Analyse der Stützfunktion narrativer
Interaktionsangebote bei der
Rezeption von Bilderbuchapps

Abygail Nolden (Siegen)
Automatisierung von Schreibprozessen.
Herausforderungen und Potenziale des
Einsatzes von Diktier- und
Vorlesefunktionen

Alina Schellen & Barbara Geist
(Freiburg)
„Da kam ein windiger Sturm.“
Diktierendes Schreiben als Brücke zu
Schrift(lichkeit) für Schüler:innen mit
zugewiesenem Förderbedarf geistige
Entwicklung — Potenziale des digitalen
Lesens und Diktierens?!

Vorträge in Sektion C

Raum 1.212

Moderation:

Nadine Anskait

Charlotte Wendt & Astrid Neumann
(Lüneburg)
DigiSchreib — Ein Instrument zur
Unterstützung von Lehrkräften bei
Auswahl und Einsatz digitaler
Schreibtools im Unterricht

Sara Rezat & Oliver Scholle (Paderborn)
Annoy — Ein kollaboratives Tool zur
Förderung literaler Kompetenzen

Tamara Schilling (Karlsruhe)
WebQuests als digitale
Lernumgebung für materialgestütztes
Schreiben

Melanie Bangel (Bielefeld) & Lisa
Schüler (Bremen)
Die Sprachausgabe für
Überarbeitungsprozesse nutzen: Eine
Praxisevaluation

17:45-18 Uhr | Pause

18:00-19:00 Uhr | Raum 1.013

Podiumsdiskussion zum Thema **Zukunft der Kultur in der Digitalität**

Moderation: Jöran Muuß-Merholz

ab 19:30 Uhr | Gemeinsames Abendessen im Restaurant Max im Prinz-Max-Palais

Restaurant Max | Akademiestraße 38a | 76133 Karlsruhe

Das Programm für den zweiten Tag finden Sie auf der nächsten Seite.

Tagungsprogramm

Samstag, 21.05.2022

9:00-9:45 Uhr | Raum 1.013

Keynote III

Volker Frederking (Erlangen-Nürnberg) Deutschräfte während der Corona Pandemie in Deutschland: ihre Vertrautheit mit, ihre Nutzung von und ihre Einstellung zu digitalen Medien

Vorträge in Sektion D

Raum 1.203

Moderation:

Ina Brendel-Kepser

- 10:00 **Eva Späthe & Philipp Söker (Hamburg)**
-10:30 Ein didaktisch-technischer Experimentierraum entsteht: Potenzial und Herausforderungen für den Kompetenzerwerb im digitalen Raum
Uhr
- 10:35 **Hanna Höfer & Malte Delere (Dortmund)**
-11:05 Unterrichtsvideos lesen? Grundlegung einer Lesetheorie der Nutzung von multimodalen Unterrichtsfällen in der Lehramtsausbildung
Uhr

11:05-11:30 Uhr | Kaffeepause | Foyer

- 11:30 **Annette Kliewer (Bad Bergzabern)**
-12:00 Interkulturell, intermedial, international: Digitales Schreiben mit eTwinning in einer 8. Klasse
Uhr
- 12:05 **Martin Schippan (Berlin)**
-12:35 Die Wiederentdeckung der Handschrift im digitalen Raum. Über den Einsatz von GoodNotes im digitalen Deutschunterricht
Uhr
- 12:40 **Felix Böhm (Kassel)**
-13:10 „Aber das ist nicht der Sinn von ner PowerPoint, ne?“ Softwarebedingte Einflüsse auf das Schreiben von Folienslides im Rahmen schulischer Präsentationsaufgaben
Uhr

Vorträge in Sektion E

Raum 1.212

Moderation:

Nadine Ansekit

- Tanja Angela Kunz (Bielefeld)**
Digital literacy und Literaturvermittlung im digitalen Zeitalter: Zur kollaborativen und interaktiven Gestaltung von Rezeptions- und Textproduktionsprozessen im digitalen Raum
- Christian Sinn (St. Gallen)**
Sprachbewusst Schreiben im digitalen Raum
- Tina Neff (Karlsruhe)**
Sprachformale Textrevisionen mit digitalen Medien in der Primarstufe und Sekundarstufe I fördern
- Zoé Dede, Viktoria Michels, Till Woerfel & Michael Becker-Mrotzek (Köln)**
Digitale Schreibtools im Fachunterricht wirksam nutzen
- Julia Hodson (Aachen)**
Lesen und Nachschlagen an digitalen Lesegeräten: Ergebnisse einer experimentellen Studie zum Erwerb von Wortkenntnis

13:10-14:15 Uhr | Mittagspause

14:15-15:00 Uhr | Raum 1.013

Abschlussdiskussion

15:00-16:00 Uhr | Raum 1.013

Mitgliederversammlung der AG Medien

Kulturelles Rahmenprogramm

Themenführungen | ZKM Karlsruhe

16:00-17:00 Uhr

17:00-18:00 Uhr

Angemeldete Teilnehmer:innen finden sich bitte 10 Min. vor Beginn der Führung im ZKM ein.

Zentrum für Kunst und Medien | Lorenzstraße 19 | 76135 Karlsruhe

Abstracts

Keynotes

Fantasy, Romance und andere Wege des Social Readings. Zur Lese- und Schreibwelt jenseits der Schule

Gerhard Lauer (Mainz)

Nicht wenige klagen, Kinder und Jugendliche würden kaum noch lesen und schreiben und der Umgang mit Literatur oder auch mit längeren faktualen Texte sei im Schwinden begriffen. Klagen dieser Art sind nicht nur alt, sie verzerren auch die tatsächliche Lage. Tatsächlich müssen heute mehr Texte und mehr verschiedene Textformate beherrscht werden, um an der Gesellschaft teilzunehmen. Metakognitive Kompetenzen im Umgang mit verschiedenen Praktiken des Lesens und Schreibens spielen eine wachsende Rolle. Zugleich gelingt das großen Teilen der Kinder und Jugendlichen weit besser, als es die kulturkritischen Klagen nahelegen.

In meinem Vortrag zeige ich zunächst in historischer Absicht, wie vielfältig das Lesen und Schreiben schon immer war und der Maßstab des sogenannten tiefen Lesens schon das Lesen von Büchern nicht angemessen beschreibt. In einem zweiten Abschnitt referiere ich die wenigen, auch nur teilweise belastbaren Zahlen zum Lesen und Schreiben gerade von Kindern und Jugendlichen. Hier zeigt sich, dass sehr viel mehr gelesen wird, als allgemein angenommen wird, auch wenn das, was gelesen wird, nicht immer die Form eines Buchs hat, wie es uns vertraut ist. Im dritten Teil schließlich suche ich die Vielfalt und Widersprüche des gegenwärtigen Lesens und Schreibens dort auf, wo Lesen und Schreiben längst schon andere Formate angenommen hat, als sie uns geläufig sind. Ob das alles als sogenannter Midcult zu verstehen ist, wird abschließend diskutiert. Denn von Seiten der Wissenschaft fehlt eine handhabbare Diagnose, wie popindustrielle Entwicklungen, Jugendkultur und Medientechnik zusammenhängen.

Literatur

Fuller, Danielle / Sedo, DeNel Rehberg, Reading beyond the book. The Social practices of contemporary literary culture. New York 2013.

Frederking, Volker / Krommer, Axel / Maiwald, Klaus, Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung. 3. Aufl., Berlin 2018.

Mangen, Anne et al, Reading linear texts on paper versus computer screen. Effects on reading comprehension. International Journal of Educational Research (2013), S. 61-68.

Price, Leah, What we talk about when we talk about books. The history and future of reading. New York 2020.

Pianzola, F., Reborá, S., & Lauer, G. (2020). Wattpad as a resource for literary studies. Quantitative and qualitative examples of the importance of digital social reading and readers' comments in the margins. *PLOS ONE* 15(1). <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0226708>

Abschied vom Anthropozentrismus? Zur digitalen Transformation des Schreibens

Torsten Steinhoff (Siegen)

Eine typische Eigenschaft digitaler Schreibmedien ist ihre Unmerklichkeit. Das hat den unschätzbaren Vorteil, dass man sich beim Schreiben ganz auf das Denken und Formulieren konzentrieren kann. Wenn aber eine Taste klemmt, der Bildschirm schwarz wird oder eine App abstürzt, werden digitale Schreibmedien plötzlich ausgesprochen merklich, und es wird offensichtlich, wie sehr sie das Schreiben prägen. Doch wie? Die Schreibforschung hat sich damit bislang kaum beschäftigt, weil sie vorwiegend psychologischen, linguistischen und sprachdidaktischen Interessen folgt.

Im Mittelpunkt des Vortrags stehen nicht kerndidaktische Fragen nach dem Erwerb und der Förderung digitaler Schreibkompetenzen, sondern Disziplinen übergreifende Überlegungen zum Gegenstand: der durch die digitale Hard- und -software bewirkten, tiefgreifenden Transformation des Schreibens. Es soll an Beispielen dargelegt werden, dass digitale Schreibmedien einen massiven Einfluss auf sämtliche Aspekte des Schreibens nehmen können, sei es physisch, kognitiv, sozial, semiotisch oder textuell-diskursiv. Das hervorstechende Merkmal des digitalen Schreiben – die Automatisierung – stellt den in der Schreibforschung vorherrschenden Anthropozentrismus zur Disposition: Der Mensch ist nicht mehr der uneingeschränkte Souverän des Schreibens und das technische Schreibmedium nicht länger sein willfähriges Werkzeug. Digitale Schreibmedien unterstützen den Menschen, lenken ihn aber auch und ersetzen ihn bisweilen. Um dieser Transformation gerecht zu werden, bedarf es einer medienreflexiven Schreibforschung, d.h. einer Forschung, die sich umfassend und differenziert mit der Wechselwirkung technisch-medialer und anderer Facetten des Schreibens auseinandersetzt.

Im Zuge dessen stellen sich natürlich auch didaktische, am Ende des Vortrags und in der Diskussion zu thematisierende Fragen, z.B.: Ziehen digitale Schreibmedien curriculare Paradigmen in Zweifel, etwa die Orientierung am maximal konzeptionell schriftlichen Text oder die Ineinssetzung von Verschriftlichung und händischer Zeichenproduktion? Welche Lernpotentiale weisen sie auf, die über oft beschriebene Vorteile wie die Erleichterung des Kooperierens und Überarbeitens hinausreichen? Und welche spezifischen Probleme bergen sie für das Lehren und Lernen, beispielsweise technisch-mediale Kompetenzvoraussetzungen oder ethische Herausforderungen?

Literatur

Steinhoff, Torsten (i.Dr.). Zur digitalen Transformation des Schreibens. Erscheint in einer Festschrift.

Deutschlehrkräfte während der Corona-Pandemie in Deutschland: ihre Vertrautheit mit, ihre Nutzung von und ihre Einstellung zu digitalen Medien

Volker Frederking (Nürnberg-Erlangen)

Forschungskontext

Dass die schulische Nutzung digitaler Medien in Deutschland ein gravierendes Problem darstellt, haben die Erfahrungen mit digitalem Distanzunterricht während der Corona-Pandemie einer breiten Öffentlichkeit schmerzhaft bewusst gemacht. Dabei haben neben Ausstattungsaspekten auch die Kompetenzen der Lehrkräfte eine entscheidende Rolle gespielt (Frederking & Krommer, 2022). In dem Vortrag sollen für das Fach Deutsch empirische Befunde aus dem aus Eigenmitteln finanzierten und zwischen August 2020 und März 2021 durchgeführten Projekt ‚Digitales Distanzlernen im Deutschunterricht‘ (DiDiD) vorgestellt werden (Brüggemann, Frederking, Göllitz & Susteck, 2021).

Fragestellungen

In DiDiD wurden vier Forschungsfragen mit Bezug auf die im GFD-Positionspapier (2018; Frederking & Romeike, 2022) unterschiedenen Kompetenzfacetten untersucht:

1. Wie schätzen Deutschlehrkräfte die Relevanz fachlicher Kompetenzen und fachlich generierter digitaler Kompetenzen ein?
2. Wie oft haben sie digitale Optionen zur Förderung von Kompetenzen in ihrem Deutschunterricht während der Schulschließungen genutzt?
3. Wie groß ist der Lernertrag der digitalen Förderoptionen aus ihrer Sicht?
4. Welchen Fortbildungsbedarf sehen sie?

Methode

Die auf Basis eines in SoSci erstellten Online-Fragebogens gewonnenen Daten von N=1981 Deutschlehrkräften wurden mittels Häufigkeitsvergleichen, Effektstärkenanalysen und explorativen sowie konfirmatorischen Faktorenanalysen ausgewertet.

Ergebnisse und ihre Bedeutung Da die DiDiD-Erhebungen nur in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, NRW und Baden-Württemberg rechtzeitig genehmigt wurden, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ, aber gleichwohl aussagekräftig. Vor dem Hintergrund des im September 2021 gestarteten DFG-Projekts GETDIME (=Effects of the Covid Pandemic on German Language and Literature Teachers in Germany and their Familiarity with, Use of and Views on Digital Media) ergeben sich überdies wichtige Vergleichswerte. Denn in GETDIME werden die DiDiD-Befunde im Lichte genereller Nutzungs-, Vertrautheits- und Einstellungsmuster von Deutschlehrkräften in Bezug auf digitale Medien reflektiert, die auf Basis von IEA-Daten aus ICILS 2018 zum Fach Deutsch gewonnen werden.

Literatur

Brüggemann, J., Frederking, V., Susteck, S. & Göllitz, D. (2021). Digitales Distanzlernen im Deutschunterricht (DiDiD). Online: <https://www.deutschdidaktik.phil.fau.de/files/2021/01/erste-befunde-aus-didid.pdf>

Frederking, V. & Krommer, A. (2022). Sprachliche, literarische und mediale Bildung in der digitalen Welt. Die digitale Transformation im Fokus der Deutschdidaktik – Theorie, Empirie, Praxis. In: V. Frederking & R. Romeike (Hrsg.), Fachliche Bildung in der digitalen Welt. Digitalisierung, Big Data und KI im Forschungsfokus von 15 Fachdidaktiken (S. 83-121). Münster u.a.: Waxmann (im Druck)

Frederking, V. & Romeike, R. (2022). Fachliche Bildung im Zeichen von Digitalisierung, KI und Big Data. Eine Einführung. In: V. Frederking & R. Romeike (Hrsg.), Fachliche Bildung in der digitalen Welt. Digitalisierung, Big Data und KI im Forschungsfokus von 15 Fachdidaktiken (S. 8-19). Münster u.a.: Waxmann (im Druck)

GFD – Gesellschaft für Fachdidaktik e.V. (2018). Fachliche Bildung in der digitalen Welt. Online: <https://www.fachdidaktik.org/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/GFD-Positionspapier-Fachliche-Bildung-in-der-digitalen-Welt-2018-FINAL-HP-Version.pdf>

Sektion A

Literarisches Lesen in digitalen Lesegemeinschaften fördern

Dr. Daniela Matz

Kollaborative Leseprozesse scheinen in den sozialen Netzwerken weit verbreitet (Lauer 2020). Es liegt daher nahe, entsprechende Methoden und Vorgehensweisen auch in die schulische Lernsituation zu implementieren. Während der positive Nutzen von PAL (Peer-Assisted Learning) bzw. kollaborativer Leseverfahren für den Aufbau von Lesemotivation, die Ausbildung von Lesestrategien und die Förderung von Leseflüssigkeit bereits gut erforscht ist (Philipp 2015), stehen entsprechende Befunde für Aspekte der literarischen Rezeptionskompetenz noch aus.

Der Beitrag stellt daher kollaborativ vollzogene literarische Rezeptionsprozesse ins Zentrum des Nachdenkens und argumentiert dafür, dass die Peer-Leser*innen als Instanzen des Textverstehens zusätzlich zum Text und den Leser*innen in Modellierungen sozialer Leseprozesse einzubeziehen sind.

Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund zweier Beobachtungen: Zunächst ist gerade in sozialen Netzwerken häufig eine Verabsolutierung der individuellen Textbegegnung zu erkennen. Andererseits können Dynamiken beschrieben werden, wonach die Integration in Lesegemeinschaften in digitalen Netzwerken dazu führt, dass Lesende ihre individuellen Leseziele an die der Gemeinschaft anpassen (vgl. Kuhn 2015, S. 439). Die Tatsache, dass Texte bereits während des Lesens in Form primärer Anschlusskommunikationen in soziale Interaktionsprozesse gestellt werden (vgl. Kuhn 2015, S. 430), führt daher nicht notwendig zu vertieften Auseinandersetzungen oder Interpretationen (vgl. Kuhn 2015, S. 440).

Aber auch das lesende Subjekt kann so keinen wirklichen Austausch mit weiteren Leser*innen erfahren, etwa in Bezug auf Textwahrnehmungen, Assoziationen, emotionale Reaktionen, ästhetische Erfahrungen, Lebensweltbezüge und Deutungen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass Vermittlungsprozesse, die das literarische Lesen in digitalen sozialen Räumen fördern wollen, nicht nur die in der kognitiven Leseforschung beschriebene Relation zwischen Text und Leser*in (Kintsch 1994) im Blick haben müssen, sondern eine dritte Instanz, nämlich die der weiteren Leser*innen.

Anhand eines konkreten Unterrichtsvorhabens sollen diese Überlegungen didaktisch und methodisch konkretisiert werden. An diesem Beispiel wird erörtert, wie Leser*innen und Text in digitalen Lesegemeinschaften zusammengeführt werden können. Darüber hinaus wird diskutiert, wie die Lernenden darin anzuleiten sind, die Beiträge anderer in ihre eigene Textbegegnung aufzunehmen und, je nach Bewertung, sich entweder von ihnen abzugrenzen oder sie bereichernd in ihre Auseinandersetzung mit dem Text zu integrieren.

Literatur

Kintsch, Walter (1994): Kognitionspsychologisches Modell des Textverstehens: Literarische Texte. In: Reusser, Kurt/Reusser-Weyeneth, Marianne (Hrsg.): Verstehen. Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe. Bern: Verlag Hans Huber, S. 39-53.

Kuhn, Axel (2015): Lesen in digitalen Netzwerken. In: Rautenberg, Ursuala/Schneider, Ute (Hrsg.): Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, S. 427 - 444.

Lauer, Gerhard (2020): Lesen im digitalen Zeitalter. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Philipp, Maik (2015): Peers und Lesen: Lesesozialisatorische und lesedidaktische Perspektiven. In: Rautenberg, Ursuala/Schneider, Ute (Hrsg.): Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, S. 401-425.

Digitales Lesen, Digitale Literatur und der Digitale Unterricht: Fragen ästhetischer Gegenstandskonstitution und Bildung im digitalen Raum

Prof. Dr. Carolin Führer & Judith Preiß (Uni Tübingen)

Gemäß der aktuellen PISA- Sonderauswertung 2021 hat die Freude am Lesen in Deutschland in den vergangenen Jahren so stark abgenommen wie in kaum einem anderen Land (Sälzer 2021). Auch die nationalen Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest zum Medienalltag von Jugendlichen in Deutschland bestätigen diese Befunde und ergänzen sie: nach Jahrzehnten der Stabilität im Anteil jugendlicher Freizeitliteraturläser*innen deutet sich nun auch ein Rückgang in dieser 30 Jahre lang stabilen Gruppe an (JIM-Studien 2019, 2020, 2021).

Angesichts der sich verändernden Lesekulturen im Kontext von Digitalität (u.a. Delgado et al 2018) gibt es sicher Argumente für eine Kompensationsfunktion von schulischem Lesen mit Blick auf das Erlernen spezifischer Kulturtechniken (Rosebrock 2020). Auch ist die Digitalisierung des Literaturunterrichts mit Blick auf deren inklusive und adaptive Potentiale vertret- und nachvollziehbar (Dannecker & Konya-Jobs 2021, Ritter & Ritter 2020). Es stellt sich darüber hinaus jedoch die Frage, wie Kulturen der Digitalität in der ästhetischen Bildung speziell in den Sekundarstufen, in denen es scheinbar einen grundsätzlichen Einbruch im Genuss fiktionalen (Freizeit-)Lesens gibt, begegnet werden kann und soll. So ergeben sich einerseits mit Blick auf Twitteratur, Instapoesie, „Born Digital Literatur“ u.a. vielfältigen digitalen Gegenstandsveränderungen von Literatur (u.a. Ernst 2018) neue Anforderungen für ästhetische Bildung, z.B. mit Blick auf literaturtheoretische Grundkategorien wie Autorschaft, Leserschaft und Werk (Nantke 2018), aber auch Gattungs- und Genrekompetenz, Wertung (Brendel-Perpina 2019) sowie nicht zuletzt Fiktionalitätsbewusstsein (Emmersberger 2021). Andererseits ist die problematische dichotome Funktionszuschreibung in Bildungs- oder Unterhaltungszwecke, die sich im Bereich Literatur gerade in den oberen Jahrgängen festzuschreiben scheint (Dawidowski 2016), genuin auch über die etablierten ästhetischen Gegenstände im Unterricht konstituiert und könnte über Erschließung neuer Facetten dieser im Kontext von Digitalität (das meint nicht eine Digitalisierung des Literaturunterrichts) möglicherweise wieder stärker entzerrt werden.

Der Beitrag diskutiert vor diesem Hintergrund Fragen des Verhältnisses von digitaler Textkompetenz, sogenannter Netzliteratur und digitalem (Literatur-)Unterricht in der ästhetischen Bildung der Sekundarstufe. Anhand von ausgewählten ästhetischen Textbeispielen (und deren Einsatz im Kontext einer Studie zur Digitalisierung in der Lehrerbildung, vgl. Führer & Preiß 2021, Lachner et al. 2021) werden Herausforderungen ästhetischer Bildung im digitalen Raum profiliert. Dabei wird nicht vereinfacht suggeriert, dass mehr digital entstandene Literatur oder die social reading communities o.ä. im Unterricht auch zwangsläufig zu mehr (ästhetischer) Immersion führen wird, vielmehr werden die damit einhergehenden neuen Reflexionshorizonte für ästhetische Bildung, u.a. auch aus medienethischer Perspektive, diskutiert.

Literatur

Brendel-Perpina, I. (2019). Literarische Wertung als kulturelle Praxis. Kritik, Urteilsbildung und die digitalen Medien im Deutschunterricht. Habilitationsschrift. University of Bamberg Press, Bamberg.

Dannecker, W., Kónya-Jobs, N. (2021). Literarisches Verstehen im Kontext von Inklusion und Digitalisierung. MiDU-Online-Zeitschrift 2. <https://journals.ub.uni-koeln.de/index.php/midu/issue/view/144>

Dawidowski, C. (2016). Funktionen des literarischen Lesens zwischen Abitur und Studium. *Journal of Literary Theory*, 10(2), S. 199-220.

Delgado, P., Vargas, C., Ackerman, R. und Salmerón, L. (2018). «Don't throw away your printed books: A meta-analysis on the effects of reading media on reading comprehension». *Educational Research Review* 25: S. 23–38. <https://doi.org/10.1016/j.edurev.2018.09.003>.

Emmersberger, S. (Hg.) (2021). MiDU 3, H. 2 (Mit medialen Wirklichkeitskonstruktionen umgehen). DOI: <https://doi.org/10.18716/ojs/midu/2021.2.1>.

Ernst, Th. (2018). Literatur als soziales Medium in der digitalisierten Gesellschaft: zur Begründung einer Netzliteraturwissenschaft. Universität Duisburg- Essen, Habilitationsschrift.

Frederking, V., Krommer, A. (2019). Digitale Textkompetenz. Ein theoretisches wie empirisches Forschungsdesiderat im deutschdidaktischen Fokus.
<https://www.deutschdidaktik.phil.fau.de/files/2020/05/frederking-krommer-2019-digitale-textkompetenzpdf.pdf>.

Führer, C., Preiß, J. (2021). Ästhetische Rezeption in digitalen Lernszenarien. Eine quasi-experimentelle Studie mit Deutschlehramtsstudierenden. In: Maurer, C./ Rincke, K./ Hemmer, M. (Hg.): Fachliche Bildung und digitale Transformation - Fachdidaktische Forschung und Diskurse. Fachtagung der Gesellschaft für Fachdidaktik 2020. Regensburg. S.139-142. DOI: 10.25656/01:21659

Nantke, J. (2018). »Multiple Autorschaft als digitales Paradigma und dessen Auswirkungen auf den Werkbegriff«. In: Svetlana Efimova (Hg.): Autor und Werk. Wechselwirkungen und Perspektiven. Sonderausgabe # 3 von Textpraxis. Digitales Journal für Philologie (2.2018). URL: <http://www.textpraxis.net/julia-nantke-multiple-autorschaft>.

Kröner, S., Christ, A. & Penthin, M. (2021). Stichwort: Digitalisierung in der kulturell-ästhetischen Bildung – eine konfigurierende Forschungssynthese. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 24, S. 9–39.
<https://doi.org/10.1007/s11618-021-00989-7>

Lachner, A., Armin, F., Franke, U., Judith Preiß, J., Jacob, L., Breil, P., Führer, C. et al. (2021). Fostering Pre-Service Teachers' Technology Integration: A Cluster-Randomized Field Study. Computers & Education 174.
<https://doi.org/10.1016/j.compedu.2021.104304>

Ritter, A., Ritter, M. (2020). Lesepraxen im Medienzeitalter. Vorlesegespräche zu analogen und digitalen Bilderbüchern. Ein Projektbericht. München.

Rosebrock, C. (2020). Netzlektüre und Deep Reading: Entmischungen der Lesekultur. Leseforum Schweiz 2020/2, S. 1-16.

Sälzer, C. (2021). Lesen im 21. Jahrhundert. Lesekompetenzen in einer digitalen Welt. Deutschlandspezifische Ergebnisse des PISA-Berichts „21st Century Readers“. OECD und Vodafone Stiftung Deutschland.

Stapf, I., Ammicht Quinn, R., Friedewald, M., Heesen, J. und Krämer, N. (Hg.) (2021). Aufwachsen in überwachten Umgebungen – interdisziplinäre Positionen zu Privatheit und Datenschutz in Kindheit und Jugend, Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748921639>

Stürmer, K. und Lachner, A. (2017). Unterrichten mit digitalen Medien. In: K. Scheiter & T. Riecke-Baulecke (Hrsg.), Lehren und Lernen mit digitalen Medien. München: Oldenbourg, S. 82-95.

Interpretationsprozesse im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht mit digitalen Medien

Leon Lukjantschuk (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Jugendliche verarbeiten ihre Lektüre heute häufig produktiv in sozialen Netzwerken, indem sie ihre Lektüre inszenieren oder sich z. B. als literarische Figuren verkleiden (vgl. Jaakkola 2019, S. 102). Sogar Klassiker werden von den Jugendlichen produktiv verarbeitet (vgl. Lauer 2021, S. 122f.). Sie nutzen also, wie es Felix Stalder mit dem Begriff «Referenzialität» beschreibt, bestehendes kulturelles Material für die eigene Produktion (vgl. Stalder 2016, S. 13). Über die literarischen Texte und die aus ihnen entstandenen Produkte, wie z. B. Fan-Fictions, Blogs, Memes und Videos, tauschen sich die Jugendlichen im Anschluss in Online-Communities aus (vgl. Bacalja 2020, S. 35). Das soziale Moment des Lesens scheint dabei im digitalen Raum besonders ausgeprägt zu sein. Das zeigt sich u.a. in kompetitiv angelegten «Readathons» (vgl. Dawidowski 2016, S. 42). Aber auch diskursive, mündliche Formen des Austauschs verlieren nicht ihre Bedeutung. Vielmehr besteht ein ungebrochenes Bedürfnis nach der mündlichen Inszenierung literarischer Texte und des kritischen Diskurses über sie (vgl. Abraham 2020, S. 33). So legen Jugendliche neuerdings z. B. Discord-Server an, in denen sie sich über ihre Lektüreerlebnisse sowohl schriftlich als auch mündlich verständigen können. Sie sind also im Sinne von «Gemeinschaftlichkeit» (vgl. Stalder 2016, S. 129ff.) nicht mehr nur Rezipient*innen, sondern auch (kollektive) Produzent*innen.

Auch die Grenzen zwischen Algorithmizität und Kreativität verschwimmen immer weiter (vgl. Stalder 2016, S. 176). Beispielsweise wird in vielen Moodboard-Apps das Arrangement der einzelnen Bilder vom Algorithmus übernommen, der User wählt also lediglich die Bilder aus, die die Anwendung zu einem ästhetischen Moodboard zusammenfügt.

Es soll argumentiert werden, dass der Ansatz eines digitalen handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts der oben geschilderten veränderten kulturellen Rahmung in besonderem Maße gerecht wird und es somit vermag, die Schüler*innen auf das kulturelle Leben außerhalb der Schule vorzubereiten. Im zweiten Teil meines Vortrages sollen das forschungsmethodische Vorgehen und erste Ergebnisse meines Promotionsvorhabens präsentiert werden. In diesem untersuche ich literarische Lernprozesse in einem digitalen, handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht. Dabei fokussiert sich mein Forschungsvorhaben auf die Interpretationskompetenz der Schüler*innen und deren Aneignung des literarischen Textes.

Literatur

Abraham, Ulf. 2020. Das literarische Gespräch als Modell einer kulturellen Praxis. In: Felix Heizmann/ Johannes Mayer/Marcus Steinbrenner (Hrsg.): Das Literarische Unterrichtsgespräch. Didaktische Reflexionen und empirische Rekonstruktionen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 31-47.

Bacalja, Alexander. 2020. Digital writing in the new literacies age: Insights from an online writing community. In: Literacy Learning: The Middle Years, 28(2) 2020, 33-43. Zugriff 13.10.2021. <https://minerva-access.unimelb.edu.au/handle/11343/254624>

Boesken, Gesine. 2016. «Ich würde mich freuen, wenn ihr einen Kommentar hinterlasst, denn ich weiß nicht, ob ich gut bin.» Literarisches Handeln im Internet – Literaturplattformen, Fan Fiction & Co. In: Der Deutschunterricht 5/2016, 46-55.

Dawidowski, Christian. 2016. Die Digital Natives und der Literaturunterricht. In: Der Deutschunterricht 5/2016, 36-45.

Jaakkola, Maarit. 2019. From re-viewers to me-viewers: The #Bookstagram review sphere on Instagram and the uses of the perceived platform and genre affordances. In: Interactions 10 (2019) 1, 91-110. https://doi.org/10.1386/iscc.10.1-2.91_1

Stalder, Felix. 2016. Kultur der Digitalität. 4. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Paledi: Räume der Partizipation durch Lesen in der digitalen Gesellschaft

Julia Sander, Bettina Wild, Ann-Kathrin Venz

Die kulturellen Praktiken des (literarischen) Lesens wie der gesellschaftspolitischen Teilhabe finden vermehrt auch in digitalen Räumen statt (vgl. Lauer 2020; Wampfler 2021). Lernende und Lehrende begegnen z.T. neuen (digitalen) Gegenständen, neuen Kommunikationsräumen und -formen, neuen (digitalen) Lehr-/Lern-Angeboten, wodurch große Herausforderungen entstehen.

Hier setzt das digitale Angebot *Paledi: Partizipation durch Lesen in der digitalen Gesellschaft* an, das im Kontext des Zweitmittelprojekts *DigitalManufaktur* an der JGU Mainz entwickelt wird. Ziele des Webportals sind eine höhere Präsenz aktueller Kinder- und Jugendmedien mit gesellschaftspolitischen Themen in Universität und Schule und die Nutzung digitaler Angebote zur Förderung des literarischen Lesens und Lernens. Dabei geht es um die Förderung zentraler Fähigkeiten für die Partizipation durch Lesen in der digitalen Gesellschaft: Anschlusskommunikation, Lesen in Kontexten und Reflexions-/Urteilskompetenz (vgl. Kepser 2018; Anders 2020; Boesken 2016; Wampfler 2021).

Das Webportal entsteht vor dem Hintergrund der Bemühungen um Etablierung von Lesekultur an Schulen (vgl. Wrobel 2009; Nickel-Bacon/Wrobel 2012) – ausgeweitet auf den digitalen Raum – und den Forderungen nach einem ‚digitalen Pflichtprogramm für den Deutschunterricht in den Sekundarstufen‘ (Kepser 2018).

Das Webportal bietet Lehrkräften multimodale digitale Präsentationen aktueller Kinder- und Jugendmedien mit gesellschaftspolitischen Themen sowie didaktische Vorschläge für die (digitale) Anschlusskommunikation und die Nutzung digitaler Angebote (z.B. social reading tools); diese Inhalte sollen auch von Lehramtsstudierenden des Fachs Deutsch im Rahmen von Seminaren erarbeitet werden (vgl. Herzig/Martin 2017; Rapp 2020).

Das Webportal verknüpft Akteur*innen in Universität und Schule mit Partner*innen in NGOs, Museen, Bildungsstätten, etc., die in ihrem jeweiligen Themenbereich ihre Perspektive auf einen literarischen Text, Möglichkeiten der Anschlusskommunikation und Besuche außerschulischer Lernorte anbieten. Durch die Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen aus Schule, Universität, Kultur und Zivilgesellschaft soll ein (nicht nur) digitales, multiperspektivisches Netzwerk entstehen, das das kritische Lesen (vgl. Sander 2021; Sandretto 2011) aktueller KJM mit politischen Themen in gesellschaftlichen Kontexten fördert und reflektiert.

Nach einer Vorstellung von *Paledi* sollen im Beitrag Perspektiven der Ausweitung des Projekts in Schulen diskutiert werden, durch die Einrichtung digitaler (wie analoger) schulischer Lese- und Kommunikationsräume.

Literatur

Anders, Petra (2020): Literarisches Lernen im Kontext der Digitalität. In: Festschrift für Professor Dr. Ulf Abraham. https://ulfabraham.de/wp-content/uploads/2020/05/Anders_Literarisches-Lernen_Digitalita%CC%88t_Festschrift.pdf (01.12.2021).

Boesken, Gesine (2016): "Ich würde mich freuen, wenn ihr einen Kommentar hinterlasst, denn ich weiß nicht, ob ich gut bin.". Literarisches Handeln im Internet - Literatur - Plattformen, Fan Fiction & Co. In: Der Deutschunterricht 68 (5), S. 46–55.

Herzig, Bardo/Martin, Alexander (2017): Lehrerbildung in der digitalen Welt – konzeptionelle und empirische Aspekte. In: Knopf, Julia/Ladel, Silke/Weinberger, Armin (Hrsg.): Digitalisierung und Bildung, Wiesbaden: Springer, S. 89-113.

Kepser, Matthis (2018): Digitalisierung im Deutschunterricht der Sekundarstufen. Ein Blick zurück und Einblicke in die Zukunft. In: Gisela Beste, Christian Plien und Sabine Anselm (Hrsg.): Medienbildung trifft Deutschunterricht. Göttingen: V & R Unipress (Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes 65), S. 247–268.

Lauer, Gerhard (2020): Auf der Suche nach dem vertieften Lesen. Soziale Medien und das Lesen von Jugendlichen heute. In: Der Deutschunterricht 72 (4), S. 4–12.

Nickel-Bacon, Irmgard; Wrobel, Dieter (2012): Lesekultur. In: Praxis Deutsch 39 (231), S. 4–12. online: https://germanistik.uni-wuppertal.de/fileadmin/germanistik/Teilf%c3%a4cher/Didaktik/Personal/Nickel-Bacon/Basisartikel_-13_-_27.07-Lesekultur.pdf (01.12.2021).

Rapp, Andrea (2020): Forschen und Lehren in einer digital geprägten Welt. Digitale Didaktik im Darmstädter Modell der Digital Humanities. In: Schenk, Gerrit Jasper (Hrsg.): Digitale Fachdidaktiken in den Kulturwissenschaften. Darmstadt: ULB, S. 15-25. <https://d-nb.info/1222163276/34> (01.12.2021).

Sander, Julia (2021): Kritik als Haltung und Aktivität. Überlegungen zum kritischen Lesen literarischer Texte. In: Gailberger, Steffen / Köhnen, Ralph (Hrsg.): Ideologiekritik und Deutschunterricht heute. Analysen und Handlungsansätze 50 Jahre nach Gründung des Bremer Kollektivs. Peter Lang Verlag, S. 307-327.

Sandretto, S./Klenner, S. (2011): Planting seeds: Embedding critical literacy into your classroom programme. Wellington, New Zealand: NZCER Press.

Wampfler, Philippe (2021): Netzgespräche und "marketplace of ideas" – was digitale Plattformen für politische Kommunikation bedeuten. In: Uta Hauck-Thum und Jörg Noller (Hrsg.): Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven. Berlin, Heidelberg: J.B. Metzler (Digitalitätsforschung / Digitality research), S. 97–116.

Wrobel, Dieter (2009): Individuell lesen lernen. Das Hattinger Modell zur nachhaltigen Leseförderung in der Sekundarstufe. Baltmannsweiler: Schneider.

Zu den Autorinnen

Dr. Julia Sander ist Junior-Professorin für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Dr. Bettina Wild ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt DigitalManufaktur an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Ann-Kathrin Venz ist Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt DigitalManufaktur an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Sektion B

Digitale Kinderliteratur lesen. Ein Modell zur Analyse und Rezeption am Beispiel digitaler Bilderbücher

Christian Müller (Pädagogische Hochschule Weingarten)

Die unter Literatur im digitalen Zeitalter (Winko 2016) subsumierbare digitale Kinderliteratur (Manresa/Real 2015) ist kein neues Phänomen der Kinder- und Jugendliteratur und -medien, jedoch unterliegt sie einem stetigen Wandel ihrer Formate und Funktionalitäten. Dies zeigt sich in der seit langem stattfindenden Auseinandersetzung mit interactive- und living books (Abraham/Kepser 2000; Schulz 2005), interaktiven Spielgeschichten (Jung 2008), Textadventures (Hoffmann/Lüth 2008) und digitalen Bilderbüchern (u. a. Ritter 2013; Schrenker/Beyer 2014; Al-Yaqout/Nikolajeva 2018; Müller 2022). Die Analyse sich weiterentwickelnder und neu aufkommender digitaler Kinderliteratur ist eine dauerhafte Aufgabe der Fachdidaktik, die die Grundlage für die im Fokus des Vortrags stehende Frage nach dem zielgerichteten multimodalen Lesen und Verstehen digitaler Kinderliteratur am Beispiel digitaler Bilderbücher bildet.

Das Lesen digitaler Kinderliteratur suggeriert aufgrund ihrer Verfasstheit aus Sicht von Leseerfahrenen eine gewisse Einfachheit; erst im Zuge einer gegenstandsorientierten Analyse zeigt sich die Herausforderung einer komplexen multimodalen Rezeption, die Leser:innen mit unterschiedlicher Lesesozialisation und Lesekompetenz bereits in der Grundschule zu bewältigen haben (Müller 2017). Infolgedessen ist für die Analyse, Rezeption und das Verstehen der spezifischen Spielarten digitaler Kinderliteratur eine theoretisch-konzeptionelle Modellierung erforderlich, die im Vortrag anhand der Interdependenz zwischen der multimodalen Kompositionalität (Bucher 2010) digitaler Kinderliteratur, der multimodalen Rezeptionsweisen und der Narration vorgestellt wird.

Der Weg der exemplarischen Analyse wird u. a. auf Basis des digitalen Bilderbuchs *Ich warte* (Bloch/Calì 2013) als besonderer medienkonvergenter Hybridisierung besprochen, denn diese vereint die Elemente Text, Bild und Bewegtbild, Ton sowie Interaktivität. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den digitalen Kinderliteratur kennzeichnenden interaktiven animierten Elementen, die rezipiert und in Verbindung mit den narrativen Strukturen verstanden werden wollen. Anknüpfend an den in den Game Studies stattfindenden Diskurs um die Einordnung digitaler Spiele zwischen Narratologie und Ludologie (Matuszkiewicz 2018, S. 22 f.) werden interaktive animierte Elemente digitaler Kinderliteratur, die nicht rein funktional sind, zwischen den Polen Narrationsnähe und Narrationsferne positioniert; im Zuge dessen können sie zuletzt als verstehensförderlich oder -hinderlich diskutiert werden.

Primärliteratur

Bloch, S./Calì, D. (2013): *Ich warte*. Bachibouzouk.

Sekundärliteratur

Abraham, U./Kepser, M. (2000): living books zwischen Computermedien und Buchliteratur: medientheoretische und fachdidaktische Überlegungen. *Der Deutschunterricht*. H. 1, S. 45-53.

Al-Yaqout, G./Nikolajeva, M. (2018): Digital Picturebooks. In: Kümmerling-Meibauer, B. (Hg.): *The Routledge Companion to Picturebooks*. London/New York, S. 270-278.

Bucher, H.-J. (2010): Multimodales Verstehen oder: Rezeption als Interaktion. Theoretische und empirische Grundlagen einer systematischen Analyse der Multimodalität. In: Diekmannshenke, H./Klemm, M./Stöckl, H. (Hg.): *Bildlinguistik*. Berlin, S. 123-156.

Hoffmann, T./Lüth, O. (2008): Identifikationsprozesse und Einnahme von Perspektiven. Schreiben zu Erfahrungen mit einem Adventure. In: Wieler, P. (Hg.): *Medien als Erzählanlass. Wie lernen Kinder im Umgang mit alten und neuen Medien?* Freiburg, S. 75-92.

Jung, K. (2008): Dem neuen Medium eine Chance. Was im literaturdidaktischen Diskurs um die so genannte Spielgeschichte beachtet werden sollte. In: Wieler, P. (Hg.): *Medien als Erzählanlass. Wie lernen Kinder im*

Umgang mit alten und neuen Medien? Freiburg, S. 55-74.

Manresa, M./Real, N. (Hg.) (2015): *Digital Literature for Children: Texts, Readers and Educational Practices*. Brüssel.

Matuszkiewicz, K. (2018): Zwischen Interaktion und Narration. Ein Kontinuumsmodell zur Analyse hybrider digitaler Spiele. Modellbildung – Funktionalisierung – Fallbeispiel (The Legend of Zelda: Ocarina of Time). Göttingen.

Schulz, N. (2005): LES-ARTEN. Leseanreize durch living books? *Grundschulunterricht*. H. 1, S. 18-24.

Müller, C. (2017): Digitale Lesekompetenz in der Grundschule. In: Böck, S./Ingelmann, J./Matuszkiewicz, K./Schruhl, F. (Hg.): *Lesen X.0. Rezeptionsprozesse in der digitalen Gegenwart*. Göttingen, S. 211-234.

Müller, C. (2022): Digitales Bilderbuch. In: Dammers, B./Krichel, A./Staiger, M. (Hg.): *Das Bilderbuch. Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge*. Stuttgart. (noch nicht paginiert)

Ritter, M. (2013): Innovative Grenzgänge oder oberflächliche Effekthascherei? Tendenzen der Transformation literarischer Welten in Kinderbuch-Apps. *Zeitschrift für ästhetische Bildung*. H. 1, o. S.
<http://archiv.zaeb.net/index.php/zaeb/article/view/70/65> (01.01.2022)

Schrenker, E./Beyer, M. (2014): Digitale interaktive Bilderbücher im Unterricht. Theoretische Grundlagen und praktische Implikationen. In: Knopf, J./Abraham, U. (Hg.): *Bilderbücher*. Bd. 1: Theorie. Baltmannsweiler, S. 141-151.

Winko, S. (2016): Literatur und Literaturwissenschaft im digitalen Zeitalter. Ein Überblick. *Der Deutschunterricht*. H. 5, S. 2-13.

Mit digitalen Animationen zum besseren Geschichtenverstehen?! Analyse der Stützfunktion narrativer Interaktionsangebote bei der Rezeption von Bilderbuchapps Prof. Dr. Jan M. Boelmann & Dr. Lisa König (Pädagogische Hochschule Freiburg)

In Zeiten von Digitalisierung bzw. Digitalität (vgl. u.a. Beißwenger et al. 2020; Hauck-Thum/Noller 2021) finden literarische Rezeptionsprozesse unlängst nicht mehr nur zwischen zwei Buchseiten statt: Digital verfügbare Bilderbuchapps haben ihren Weg in die literarische Realität insbesondere von Kindern im Elementar- und Primarstufenalter gefunden (vgl. u.a. Fahrer 2014; Knopf 2020; Ritter/Ritter 2020).

Viele Angebote zeichnen sich dabei durch ihren interaktiven Charakter aus, sodass bekannte oder auch neue Geschichten nicht ausschließlich digitalisiert, sondern u.a. durch Animationen angereichert werden, die einen neuen Zugang zu einer literarischen Welt eröffnen (können). Literatur wird damit erleb-, nicht nur erlesbar. U.a. anhand des VISA-Modells (vgl. Müller-Brauers/Boelmann et al. 2020) wurde im Rahmen fachdidaktischer Theoriebildung bereits ein Beschreibungsinventar zur Verfügung gestellt, mithilfe dessen sich interaktive Elemente in Apps kategorisieren und hinsichtlich ihrer Funktion im narrativen Zusammenhang verorten lassen. Inwiefern narrativ erweiternde Interaktionsangebote unterstützend auf den Rezeptionsprozess einwirken und ob diese didaktische Potenziale für die Förderung des Verstehensprozesses von Schüler*innen aufweisen, stellt jedoch ein Desiderat der aktuellen literatur- und mediendidaktischen Forschung dar.

Ausgehend von Fragestellung 4 der Jahrestagung werden im Rahmen des Vortrags empirische Ergebnisse des Pilotprojekts „Analyse interaktiver Angebote in Bilderbuchapps mit Eyetracking“ (kurz: AnEye) zur Stützfunktion narrativer Interaktionsangebote in Bilderbuchapps vorgestellt und mögliche Anschlussstellen für literarische Lehr- und Lernprozesse aufgezeigt. Das Projekt nutzt zur Analyse der digitalen literarischen Rezeptionsprozesse die Eyetracking-Technologie (vgl. u.a. Bock/Dresing 2021; Holmquist et al. 2011), sodass u.a. durch Heatmaps die Nutzung narrativ erweiternder Animationen von Drittklässler*innen während der Auseinandersetzung mit einer Bilderbuchapp sichtbar gemacht und anschließend hinsichtlich ihrer Stützfunktion qualitativ analysiert werden kann (Mixed-Methods-Design aus videografierten Eyetracking-Protokollen der Rezeptionsprozesse und qualitativ inhalts-analytisch untersuchte Leitfadenterviewdaten der Schüler*innen zu ihrem Rezeptionsprozess und ihrer wahrgenommenen Nutzung; vgl. König 2022 i.V.). Angesichts der empirischen Erhebungsdaten werden daher abschließend im Vortrag erste Tendenzen für die Gestaltung lernförderlicher literarischer Rezeptionsprozesse gezogen und hinsichtlich der aktuellen schulischen Literaturvermittlung kontextualisiert.

Literatur

Beißwenger, Michael/Gryl, Inga/Schacht, Florian (2020) (Hrsg.): Digitale Innovationen und Kompetenzen in der Lehramtsausbildung. Duisburg: Universitätsverlag Rhein-Ruhr

Bock, Bettina/Dresing, Pirrko (2021): Multimodale Lesestrategien. Eine empirische Rekonstruktion auf Basis von Laut-Denk- und Eye-Tracking-Daten. In: MiDU - Medien Im Deutschunterricht, S. 1-22. Link: <https://doi.org/10.18716/OJS/MIDU/2021.0.2>

Fahrer, Sigrid (2014): Bilderbuch und digitale Medien: E-Books, Apps & Co. In: Knopf, Julia/Abraham, Ulf (Hrsg.): Bilderbücher. Theorie. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 117-124.

Hauck-Thum, Ute/Noller, Jörg (2021) (Hrsg.): Was ist Digitalität? Philosophische und pädagogische Perspektiven. Berlin: Springer.

Holmquist, Kenneth/Nyström, Marcus/Andersson, Richard/Dewhurst, Richard/Halska, Jarodzka/Van de Weijer, Joost (2011): Eye Tracking – A Comprehensive Guide to Methods and Measures. New York: Oxford University Press.

Knopf, Julia (2020): Bilderbuch-Apps. Potenzial zur Förderung des literarischen Lernens. In: Knopf, Julia; Abraham, Ulf (Hrsg.): Deutsch Digital. Band. 2 Praxis. Hohengehren. S. 183-195.

König, Lisa (2022): „Wenn meine Bücher Atmen lernen“ – Potenziale interaktiver Erzählwelten für literarische Verstehensprozesse am Beispiel von Cornelia Funkes MirrorWorld mithilfe von Eyetracking ermitteln. In: Kurwinkel, Tobias (Hrsg.): Cornelia Funke intermedial. (in Vorbereitung).

Müller-Brauers, Claudia/Boelmann, Jan M./Miosga, Christiane/Potthast, Ines (2020): Digital Children's Literature in the Interplay of Visuality and Animation – A Model to Analyze Picture Books Apps and their Potential for Children's Story Comprehension. In: Rohlfing, Katharina J./Müller-Brauers, Claudia (Hrsg.): International perspectives on digital media and early literacy: The impact of digital devices on learning, language acquisition and social interaction. London: Routledge. S.161-179.

Ritter, Michael/Ritter, Alexandra (2020): Lesepraxen im Medienzeitalter. Vorlesegespräche zu analogen und digitalen Bilderbüchern. Ein Projektbericht. München: kopaed.

Automatisierung von Schreibprozessen. Herausforderungen und Potenziale des Einsatzes von Diktier- und Vorlesefunktionen.

Abygail Nolden (Universität Siegen)

Diktierfunktionen wandeln gesprochene Sprache automatisch in geschriebene Sprache um und Vorlesefunktionen umgekehrt geschriebene Sprache in gesprochene Sprache. Fraglich ist, ob die Funktionen didaktisch sinnvoll im Deutschunterricht, insbesondere im Schreibunterricht, genutzt werden können. Der bisherige Forschungsstand zur Wirksamkeit der Funktionen ist insgesamt noch sehr eingeschränkt und lückenhaft. Welche Herausforderungen und Potenziale gehen mit der Automatisierung einher?

Einerseits wird bereits deutlich, dass die Nutzung beider Funktionen sehr voraussetzungsreich ist: So sind grundlegende Computerfähigkeiten notwendig und funktionspezifische Formulierungs- und Überarbeitungsstrategien zu erlernen. Beim Diktieren müssen Schüler:innen u.a. lernen, eine Schreibhaltung einzunehmen, Textabschnitte innerlich vorzuformulieren sowie Sprachbefehle zu nutzen (Schüler, 2021). Andererseits werden die Funktionen auch als sogenannte Assistenztechnologien bezeichnet. Scheinbar bergen sie auch (Schreib-)Potenziale: Während Diktierfunktionen eine Entlastung im Bereich der Grafomotorik und Rechtschreibung bewirken können, können Vorlesefunktionen beim Überarbeiten, genau genommen bei der Identifikation von Problemen, helfen. Diktierfunktionen wirken sich so nachweislich positiv auf die Schreibflüssigkeit, die Textlänge und -qualität aus (Pennington et al., 2018).

Im theoretisch-konzeptionellen Beitrag werden zunächst bisherige theoretische und empirische Forschungsergebnisse zum Einsatz der Diktier- und Vorlesefunktion referiert, bevor auf dieser Grundlage entsprechende Herausforderungen und Potenziale abgeleitet werden. Im Anschluss wird diskutiert, ob und inwiefern die Funktionen didaktisch sinnvoll im Schreibunterricht genutzt werden können. Wie könnten die Funktionen implementiert bzw. ihre Handhabung vermittelt werden? Wie könnte hierbei den o.g. Anforderungen begegnet werden? Hierzu wird ein erster Vorschlag gemacht und ein Einblick in Erhebungsinstrumente der Interventionsstudie „Zauberleicht schreiben“ (Nolden, i. Vorb.) gegeben. Allgemeines Ziel der Studie ist es, die Wirksamkeit von Diktier- und Vorlesefunktionen empirisch zu überprüfen.

Literatur

Nolden, A. (i. Vorb.). Zauberleicht schreiben lernen mit Diktier- und Vorlesefunktion? Eine Interventionsstudie in der sechsten Jahrgangsstufe zur Wirksamkeit assistiver Technologien in digitalen Schreibarrangements. In V. Lemke, N. Kruse, T. Steinhoff & A. Sturm (Hrsg.), *Schreibforschung und Schreibunterricht. Sprachlich-Literarisches Lernen und Deutschdidaktik (SLLD)*.

Pennington, J., Ok, M. W., & Rao, K. (2018). Beyond the Keyboard: A Review of Speech Recognition Technology for Supporting Writing in Schools. *International Journal for Educational Media and Technology*, 12(2), 47-55.

Schüler, L. (2021). Schreibflüssigkeit im Medienvergleich: Handschrift – Tastaturschreiben – Diktieren mit Spracherkennung. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 75, 330-363.

„Da kam ein windiger Sturm.“

Diktierendes Schreiben als Brücke zu Schrift(lichkeit) für Schüler:innen mit zugewiesenem Förderbedarf geistige Entwicklung – Potentiale des digitalen Lesens und Diktierens?!

Alina Schellen und Barbara Geist

In einer Pilotstudie diktieren fünf Schüler:innen mit zugewiesenem Förderbedarf geistige Entwicklung (zFgE)¹ einer studentischen Skriptorin ihre Ideen als Antwort auf ein zuvor vorgelesenes Bilderbuch (Schellen 2021). Bereits in zwei Einzelfallstudien zeigte sich das Potenzial des diktierenden Schreibens für Schüler:innen mit zFgE, die zuvor nie eigene Texte geschrieben hatten (Geist et al. 2021, Päßler/Geist 2021). Die in der Analyse der Transkripte zu beobachtenden Zugänge zu Schrift(lichkeit) ähneln denen von Daniela Merklinger (2011) für Vorschulkinder. Die Daten zeigen außerdem große interindividuelle Unterschiede zwischen den fünf Kindern und eine große Variation in der Häufigkeit der Zugänge über die vier Erhebungszeitpunkte hinweg. Im Unterschied zur Förderpädagogik in der der „erweiterte Schreibbegriff“ (Günthner 2008) weiterhin diskutiert wird, zeigen Naugk et al. (2016) wie Kinder mit zFgE an Schrift(lichkeit) herangeführt werden können. Auch der Einsatz des diktierenden Schreibens bei Schüler:innen mit zFgE hat die Teilhabe an einer modernen Medien- und Informationsgesellschaft, in der Texte geschrieben und gelesen werden, zum Ziel.

Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse der longitudinalen Pilotstudie vorgestellt. Es wird gezeigt, wie die Kinder insbesondere in der dritten und vierten Erhebung ihr Sprechtempo reduzieren und sich so der Langsamkeit des Schreibens anpassen, wie sie selbst zum Stift greifen, ihren Text im Diktieren überarbeiten usw. Anschließend wird mit Blick auf ein zukünftiges Forschungsprojekt diskutiert, wie für diese Schüler:innen ein Übergang vom analogen zum digitalen Diktieren (Schüler 2021), Schreiben und Lesen gelingen kann; wie sich digitale Tools zum Lesen und Schreiben auch für diese Schüler:innen sinnvoll erproben lassen und welche Bedeutung die Digitalisierung für die Selbstermächtigung von Leser*innen und Schreiber*innen mit zFgE hat.

Literatur

Päßler, Sophie & Geist, Barbara (2021). Zur Grundhaltung der Schriftsprachlichkeit für Schüler mit zugeschriebenem Förderbedarf geistige Entwicklung. In Lisa Schüler (Hrsg.). *Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten*. Hannover: Kallmeyer, 150-156.

Geist, Barbara; Päßler, Sophie & Schrödel, Marie (2021). Diktierendes Schreiben mit einem Schüler mit zugeschriebenem Förderbedarf geistige Entwicklung. In Lisa Schüler (Hrsg.). *Elementare Schriftkultur in heterogenen Lernkontexten*. Hannover: Kallmeyer, 217-221.

Günther, Werner (2008): *Lesen und Schreiben an der Schule für Geistigbehinderte*. 3. Auflage. Dortmund: Verlag modernes Lernen.

Naugk, Nadine; Ritter, Alexandra; Ritter, Michael & Zielinski, Sascha (2016): *Deutschunterricht in der inklusiven Grundschule - Perspektiven und Beispiele*. Weinheim: Beltz.

Schellen, Alina (2021): „Das ist wie I mit zwei Linien“ Eine longitudinale Studie zum Diktierenden Schreiben mit Schülerinnen und Schülern mit dem zugewiesenen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Unveröffentlichte Masterarbeit. PH Freiburg im Breisgau.

Schüler, Lisa (2021): Schreibflüssigkeit im Medienvergleich: Handschrift – Tastaturschreiben – Diktieren mit Spracherkennung. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 75, 330-363.

¹ Auch wenn hier dieser vereinheitlichende Terminus verwendet wird, ist doch selbstverständlich, dass auch Schüler:innen mit zFgE keine homogene Gruppe sind, sondern jeweils sehr unterschiedliche Fähigkeiten haben. Die Bezeichnung zFgE zeigt hier lediglich, dass alle fünf Schüler eine Förderschule mit dem Schwerpunkt gE besuchen.

Sektion C

***DigiSchreib* – Ein Instrument zur Unterstützung von Lehrkräften bei Auswahl und Einsatz digitaler Schreibtools im Unterricht**

Charlotte Wendt, M.A., Prof. Dr. Astrid Neumann

Der Vortrag umfasst die Konzeption und Entwicklung von *DigiSchreib*, einem Instrument, welches innerhalb eines Design-Based-Research-Ansatzes (Reimann 2005) entstand. Es unterstützt Deutsch-Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen bei der Auswahl und dem unterrichtlichen Einsatz digitaler Schreibtools.

Die literalen Fähigkeiten von Schüler*innen sind im Bereich der beruflichen Bildung oftmals unzureichend ausgeprägt (u.a. Sturm 2014). Eine zentrale Ursache für den Bereich Schreiben ist die fehlende Übung des eigenständigen Formulierens (Efing 2008). Dennoch wird die Schreibzeit im Unterricht mit zunehmendem Alter der Schüler*innen geringer (Philipp 2015). Der Einsatz digitaler Schreibtools im Unterricht könnte Lehrer*innen in einer binnendifferenzierten und individualisierten Unterrichtsgestaltung unterstützen (Limpo et al. 2020). Allerdings liegt Deutschland im internationalen Vergleich in der mediengestützten Vermittlung von Unterrichtsinhalten zurück (Eickelmann et al. 2019); die technische Ausstattung, sowie Konzepte zu Aus- und Fortbildungen für Lehrkräfte fehlen (Drossel et al. 2019).

Das Bewertungsinstrument für digitale Schreibtools *DigiSchreib* soll Lehrkräfte beim didaktisch sinnvollen Einsatz digitaler Schreibtools im sprachlich-heterogenen Deutschunterricht unterstützen.

Es ist das erste Instrument, das sich speziell mit Schreibtools beschäftigt. Im Gegensatz zu bisherigen Instrumenten fokussiert *DigiSchreib* einen fachdidaktischen Blick auf die Tools, der eng an schreibempirische Erkenntnisse und Bedarfe aus der Praxis geknüpft ist. Die Bedarfe wurden mithilfe von Daten zu Anforderungen an ein Bewertungsinstrument im Rahmen einer Fragebogenumfrage (N=81) von Deutsch/Kommunikation-Lehrkräften in Hamburg und Niedersachsen erhoben. Die Bewertung der Tools erfolgt mithilfe einer qualitativen Beschreibung innerhalb unterschiedlicher Kategorien (u.a. technische Voraussetzungen, User Experience, didaktische Einschätzung, Datenschutz). Die in *DigiSchreib* analysierten Schreibtools werden mittels einer Dokumentensammlung (Kolb & Kippel 2016) aufgenommen und innerhalb des Bewertungsinstruments systematisiert. *DigiSchreib* wird mit Expert*inneninterviews evaluiert und angepasst und soll als OER Lehrkräften frei zugänglich gemacht werden.

Literatur

Limpo, L., Nunes, A., & Coelho, A. (2020). Introduction to the special issue on 'Technology based writing instruction: A collection of effective tools'. *Journal of Writing Research*, 12(1), 1–7.
<https://doi.org/10.17239/jowr-2020.12.01.01>

Philipp, M. (2015). *Schreibkompetenz. Komponenten, Sozialisation und Förderung*. Tübingen: Francke.

Sturm, A. (2014). Basale Lese- und Schreibfertigkeiten bei BerufsschülerInnen und die Notwendigkeit kompensatorischer Fördermassnahmen. *leseforum.ch* 1, 1–19.
https://www leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/508/2014_1_Sturm.pdf. (24.11.2021).

Charlotte Wendt, M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt CODIP (Competencies for Digitally-Enhanced Individualized Practice) an der Leuphana Universität Lüneburg

Prof. Dr. Astrid Neumann, Professur für Didaktik der deutschen Sprache am Institut für Deutsche Sprache, Literatur und ihre Didaktik an der Leuphana Universität Lüneburg

AnnoPy – ein kollaboratives Tool zur Förderung literaler Kompetenzen

Sara Rezat/Oliver Scholle (Universität Paderborn)

Immer stärker verankern sich in unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen neue Praktiken des Lesens und Schreibens, sogenannte *new literacies* (Coiro et al. 2008; Dürscheid et al. 2010). Im schulischen Kontext werden dagegen digitale Systeme zum Erwerb literaler Kompetenzen nach wie vor meist nur als ‚digitale Schreibmaschinen‘ gebraucht (vgl. Radvan 2013, Kepser 2018) und deren Chancen im Bereich sozial- vernetzter, interaktiver, multimodaler und automatisierter Praktiken des Schreibens und Lesens kaum genutzt.

Im Vortrag wird *AnnoPy*, ein Tool zur Lese- und Schreibunterstützung vorgestellt, das im Rahmen einer Kooperation zwischen Sprachdidaktik (AG Prof. Dr. Sara Rezat), Mathematikdidaktik (AG Prof. Dr. Sebastian Rezat) und Informatikdidaktik (AG Prof. Dr. Carsten Schulte) an der Universität Paderborn entwickelt wurde. Die Idee der disziplinübergreifenden Arbeitsgruppe ist es, traditionelle, schulisch-etablierte, literale Textpraktiken und die durch den digitalen Wandel evozierten *new literacies* für den Erwerb fächerübergreifender literaler Kompetenzen sinnvoll zu integrieren.

Erste derartige Praktiken wurden im Rahmen der Kooperation in *AnnoPy* modelliert und umgesetzt.

AnnoPy ist ein kollaboratives Tool zur Förderung literaler Kompetenzen, das plattformunabhängig arbeitet, aber auch in bestehende Lernumgebungen eingebettet werden kann. In seinem aktuellen Entwicklungsstand setzt *AnnoPy* schwerpunktmäßig vier Funktionalitäten um: Zunächst können vorgegebene Texte (einzeln oder gruppenweise) annotiert und kommentiert werden. Im daran anschließenden Arbeitsprozess werden die Kommentare der markierten Passagen aufgelistet und die Annotationen übereinandergelegt (overlay). Diese Overlay-Auszüge können schließlich extrahiert und zu Auswertungszwecken quantifiziert und visualisiert werden. Genutzt werden können dafür nicht nur Texte im klassischen Sinne, sondern beispielsweise auch Algorithmen, Bilder und Formeln. Einen ersten Schritt auf dem Weg vom Lesen zum Schreiben markiert zudem der integrierte Texteditor, der stetig weiterentwickelt wird.

Für die didaktische Konzeption des Tools sind die enge Verzahnung von Lesen und Schreiben, das Modelllernen im Sinne der Genre-Didaktik (Hallet 2011) sowie der der Ansatz der Textprozeduren zentral (Feilke/Rezat 2020).

Mit seiner fächerübergreifenden Nutzbarkeit knüpft *AnnoPy* an die Erfordernisse des engen Zusammenhangs von fachlichem und sprachlichem Lernen an, den Untersuchungen aus diversen MINT-Fachdidaktiken belegen (vgl. u.a. Kulgemeyer/Schecker 2013; Erath et al. 2018; Götze 2019).

Das Tool und dafür entwickelte fächerübergreifend nutzbare didaktische Konzepte werden zurzeit in universitären Lehrveranstaltungen erprobt und evaluiert. Im Sommersemester wird *AnnoPy* auch im schulischen Kontext erprobt.

Im Vortrag soll das Tool zum einen hinsichtlich seiner Funktionalitäten und der zugrundeliegenden fachdidaktische Konzeption vorgestellt werden, zum anderen werden bereits erprobte Einsatzszenarien mit Blick auf die Frage einer fachdidaktisch sinnvollen Implementation diskutiert.

Literatur

Coiro, J./Knobel, M./Lankshear, C-/Leu, D. J. (Hrsg.) (2008): Handbook of research on new literacies. New York: Routledge.

Dürscheid, C./Wagner, F./Brommer, S. (2010): Wie Jugendliche schreiben. Schreibkompetenz und neue Medien. Berlin, New York: de Gruyter.

Erath, K./Prediger, S./Quasthoff, U./Heller, V. (2018): Discourse competence as important part of academic language proficiency in mathematics classrooms: the case of explaining to learn and learning to explain. Educational Studies in Mathematics 99(2), 161–179.

Feilke, H./Rezat, S. (2020): Textprozeduren. Werkzeuge für Schreiben und Lesen. Basisartikel. In: Praxis Deutsch 281, 4–13.

Götze, D. (2019): Schriftliches Erklären operativer Muster fördern. *Journal für Mathematikdidaktik* 40, 95–121.

Hallet, W. (2011): Generisches Lernen. In: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch* 114, 2–11.

Kepser, M. (2018): Digitalisierung im Deutschunterricht der Sekundarstufen. Ein Blick zurück und Einblicke in die Zukunft. In: *Mitteilungen des Germanistenverbandes* Jg. 43 (2018) 1, 250.

Kulgemeyer, C./Schecker, H. (2013): Schülerinnen und Schüler erklären Physik - Modellierung, Diagnostik und Förderung von Kommunikationskompetenz im Physikunterricht. In: Becker-Mrotzek, M./Schramm, K./Thürmann, E./Vollmer, H. (Hrsg.): *Sprache im Fach. Sprachlichkeit und fachliches Lernen*. Münster: Waxmann, 225–240.

Radvan, F. (2013): Digitales Schreiben im Deutschunterricht. In: Lobin, H./Leitenstern, R./Lehnen, K./Klawitter, J. (Hrsg.): *Lesen, Schreiben, Erzählen. Kommunikative Kulturtechniken im digitalen Zeitalter*. Frankfurt/Main: Campus, 107–13.

WebQuests als digitale Lernumgebung für materialgestütztes Schreiben

Tamara Schilling

Das Schreiben eines eigenen informierenden oder argumentierenden Textes anhand von Informationen aus mehreren Ausgangsmaterialien bildet den wesentlichen Kern des materialgestützten Schreibens (Abraham, U./Baurmann, J./Feilke, H., 2015, 4). Die Lernenden sind dazu angehalten mit Hilfe eines Arbeitsauftrages Informationen aus unterschiedlichen Materialien zu finden, in Beziehung zueinander zu setzen und selektiv relevantes auszuwählen, um damit im Anschluss einen eigenen Text schreiben zu können. Philipp (2017) fasst dies kurz und treffend als „komplexes interaktives Lesen und Schreiben“ zusammen. Komplexität und Umfang der Aufgabe, sowie weitere Herausforderungen (z.B. Kohärenzbildung beim Arbeiten mit mehreren Materialien, Multimodalität des Materials) machen es notwendig das materialgestützte Schreiben in eine lernförderliche und unterstützende Lernumgebung einzubetten.

Das WebQuest-Konzept, welches bereits in den 90er Jahren von Bernie Dodge entwickelt wurde, bietet die Möglichkeit eine solche Lernumgebung im digitalen Raum zu gestalten. Der grundlegende Gedanke des Konzeptes sieht vor, dass Lernende angeleitet durch einen Arbeitsauftrag sich problemorientiert mit vorgegebenen (Internet-)Quellen auseinandersetzen (Dodge 1997). Ziel ist es relevante Informationen zu recherchieren und aufzubereiten, um mit ihnen weiterzuarbeiten (Dodge 1997). Dies deckt sich weitergehend mit dem Aufgabenformat des Materialgestützten Schreibens. zeichnen sich WebQuests durch ihre charakteristischen Elemente (Einführung, Aufgabe, Material, Hilfestellung, Fazit) aus. Diese strukturieren die Lernumgebung nachvollziehbar und nehmen die Lernenden – je nach Bedarf und Anpassung – mehr oder weniger während dem Lernen an die Hand (z.B. mittels Unterstützungsmaterial). Das WebQuest bietet somit ein unterstützendes Gerüst für komplexe Aufgabenformate wie beispielsweise das materialgestützte Schreiben. Während das Materialgestützte Schreiben somit das Portfolio an möglichen Aufgabentypen im Rahmen von WebQuests erweitert, profitiert es selbst von dem strukturierenden Hilfsgerüst der digitalen Lernumgebung, das einen angeleiteten Rahmen bietet, in dem die komplexe Schreibaufgabe lernorientiert bearbeitet werden kann.

Literatur

Abraham, U./Baurmann, J./Feilke, H. (2015) Materialgestütztes Schreiben. Praxis Deutsch, 42 (251), S.4-12.

Dodge, B. (1997): Some thoughts about WebQuests.

Feilke, H./Lehnen, K./Rezat, S./Steinmetz, M. (2016): Materialgestütztes Schreiben lernen: Grundlagen – Aufgaben – Materialien: Sekundarstufe I und II. Braunschweig: Schroedel.

Philipp, M. (2017): Materialgestütztes Schreiben. Anforderungen, Grundlagen, Vermittlung. Weinheim: Beltz Juventa.

Die Sprachausgabe für Überarbeitungsprozesse nutzen: Eine Praxisevaluation Melanie Bangel (Universität Bielefeld) / Lisa Schüler (Universität Bremen)

Digitale Arbeitsumgebungen für das Lesen und Schreiben erlauben den Einsatz vielfältiger Unterstützungsfunktionen. Dazu gehört neben der automatischen Textkorrektur und der Wortvorhersage auch die Sprachausgabe, die als Vorlesefunktion mittlerweile in vielen Digitalendgeräten standardmäßig zur Verfügung steht. Für Lehrkräfte ergeben sich aus dieser Integration von sprachlichen Hilfsmitteln in die digitalen Alltagsmedien neue Anforderungen: Während Lernende die Unterstützungsfunktionen z.T. bereits ganz selbstverständlich in ihre literalen Praktiken eingebunden haben, gibt es bisher kaum empirische Forschung und auch nur wenige didaktische Konzepte dazu (z.B. Wood et al. 2018; Bjørkvold/Krogstad Svanes 2021).

Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer explorativen Fallstudie, in der die Sprachausgabe des *Plastischen Readers (Microsoft Learning Tools)* u.a. auf ihre Funktionalität für das Überarbeiten selbst verfasster Texte geprüft wurde. Die Praxisevaluation, die von Lehrkräften initiiert wurde, diente dazu, erste didaktische Empfehlungen abzuleiten sowie weiterführende Fragen für Anschlussstudien zu formulieren. An der Evaluation haben 16 Sechstklässler:innen teilgenommen, von denen fünf differenzierter bei der Arbeit mit der Vorlesefunktion videographiert wurden. Die Ergebnisse liefern vorläufige Hinweise auf die Probleme und Potentiale, die sich beim Einsatz der Sprachausgabe in Textarbeitskontexten ergeben. Es zeigt sich z.B., dass orthographische Fehler, die sich in einer von der Standardlautung stark abweichenden lautlichen Realisierung der Sprachausgabe niederschlagen, in den Aufmerksamkeitsfokus der Lernenden geraten. Für eine erfolgreiche Korrektur fehlen dann allerdings oftmals zielführende Problemlösestrategien. Ein produktiver Umgang mit der Technologie stellt sich folglich nicht von alleine ein, sondern muss angeleitet und geübt werden. Dabei sollte vor allem auch thematisiert werden, dass sich viele Fehler in geschriebenen Texten nicht in der Sprachausgabe niederschlagen. Weiterführend käme es zum einen darauf an, den Lernenden zu vermitteln, wie sie unterschiedliche Unterstützungsfunktionen (z.B. automatische Textkorrektur + Sprachausgabe) sinnvoll miteinander kombinieren können, um sich selbstbestimmt an schriftlicher Kommunikation zu beteiligen. Zum anderen stellt sich die Frage, inwiefern sich die Arbeit mit der Vorlesefunktion stärker auch in die textstrukturelle und inhaltliche Überarbeitung selbst verfasster Texte einbinden lässt.

Literatur

Bjørkvold, Tuva/Krogstad Svanes, Ingvill (2021): Writing practices on tablets with speech synthesis in grade 1 and 2. *International Journal of Educational Research*, 107, 1–17.

Wood, S. G./Moxley, J. H./Tighe, E. L./Wagner, R. K. (2018): Does Use of Text-to-Speech and Related Read-Aloud Tools Improve Reading Comprehension for Students With Reading Disabilities? A Meta-Analysis. *Journal of Learning Disabilities* 51 (1), 73–84.

Sektion D

Ein didaktisch-technischer Experimentierraum entsteht: Potenzial und Herausforderungen für den Kompetenzerwerb im digitalen Raum

Eva Späthe, M.A., Philipp Söker, M.A. (Zentrum für technologiegestützte Bildung
Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg)

Zusammenfassung: Mit dem DigitalPakt Schule wurde den Schulen ein erhebliches Investitionspaket für die Schaffung einer digitalen (Lern-)Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Doch die bloße Bereitstellung digitaler Arbeitsgeräte greift zu kurz, um Schüler:innen eine befähigte Nutzung des digitalen Lernraums zu ermöglichen. Es bedarf der Entwicklung tragfähiger didaktischer Konzepte und deren Implementierung im Zusammenwirken mit Lehrenden und Lernenden, um die Möglichkeiten digitaler Bildung nachhaltig zu erschließen. Im Projekt "Kompetenzen für die digitale Arbeitswelt (KoDiA) - Ertüchtigung zur Digitalisierung" des Zentrums für technologiegestützte Bildung (ZtB) an der Helmut-Schmidt-Universität soll durch die Entwicklung einer integrierenden Plattform die vorhandene schulische Infrastruktur mit fachdidaktischen Konzepten für hybride (teil-virtuelle) Bildungsszenarien verbunden werden. Ziel des Projektes ist die didaktische Konzeption digitaler Bildungsangebote in einem didaktisch-technischen Experimentierraum. Im Mittelpunkt steht der nachhaltige Kompetenzerwerb für die digitale Lebens- und Arbeitswelt und damit auch die didaktische Weiterbildung des Lehrpersonals in allen Schulformen.

Der Vortrag stellt die theoretische und praktische Grundidee dieses Experimentierraums vor und reflektiert die Herausforderungen und Potenziale für die Aneignung umfassender Digital-Kompetenz, wobei Literarität als Grundvoraussetzung digitaler Kompetenzen und mündiger Teilhabe verstanden wird. Ferner wird am Beispiel einer Berufsschule in der Metropolregion Hamburg erste Einblicke in die praktische Umsetzung gegeben. In die im Zentrum stehende adaptive Education Middleware sollen zum einen Kollaborations- und Kommunikationstools, zum anderen bestehende Lernplattformen und Anwendungen an teilnehmenden Schulen eingebunden werden. Als weiterer Baustein sieht der didaktisch-technische Experimentierraum als gesamte Anwendung eine neu konzipierte virtuelle (Lern)Welten vor, in der sich Lernende – z. B. mit Hilfe von digitalen Zwillingen und Simulationen – fachspezifische Lerninhalte aneignen können. Es werden erste praktische Erfahrungen bei der Synthese der anhaltenden Individualisierung und Flexibilisierung des Kompetenzerwerbs auf der einen und die notwendige Einbettung des Kompetenzerwerbes in soziale Interaktionskontexte erörtert. Abschließend gibt der Vortrag einen Ausblick auf die Didaktisierung digitaler Bildung vor dem Hintergrund der multiplen Anforderungen virtuellen Lernens, Lehrens, Arbeitens und Übens aus der Perspektive der beteiligten Subjekte.

Referierende:

Eva Späthe, M.A.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Zentrum für technologiegestützte Bildung
Helmut-Schmidt-Universität / Universität
der Bundeswehr Hamburg
E-Mail: eva.spaethe@hsu-hh.de
Tel.: 040 6541 2165

Philipp Söker, M.A.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Zentrum für technologiegestützte Bildung
Helmut-Schmidt-Universität / Universität
der Bundeswehr Hamburg
E-Mail: soeker@hsu-hh.de

Unterrichtsvideos lesen? Grundlegung einer Lesetheorie der Nutzung von multimodalen Unterrichtsfällen in der Lehramtsausbildung

Hanna Höfer, Malte Delere (TU Dortmund, Fakultät Kulturwissenschaften, Institut für Diversitätsstudien)

Die Nutzung von videographierten Unterrichtsfällen ist zentraler Baustein vieler innovativer Ausbildungs- und Forschungskonzepte der universitären Lehramtsausbildung (vgl. Projekt DEGREE 4.0 (TU Dortmund); für einen Überblick siehe Meta-Videoportal) und soll über das Verständnis und die Reflexion komplexer Lehr-Lern-Situationen Wissen und Kompetenzen der Lernenden fördern (vgl. Hauenschild et al. 2020). Wir gehen von der Prämisse aus, dass die hierfür erforderlichen analytischen Teilschritte digitale Lesekompetenz voraussetzen, um das Video als einen multimodalen Text (vgl. Wampfler / Krommer 2019, S. 77f.) zu verstehen und zu erlesen. Diese Texte zeichnen sich durch die Vermittlung auf unterschiedlichen Sinneskanälen (visuell und auditiv) als auch die Verschränkung "verschiedene[r] Zeichenressourcen (z.B. Sprache, Bild, Typographie)" aus (vgl. Bock / Dresing 2021, S. 4 unter Bezug auf Fricke 2012).

Wendet man Lesekompetenzmodelle wie beispielsweise das von Rosebrock und Nix (2008) auf die derzeitige Forschung zum Einsatz von Videos an und greift auf ihre Strukturierung der "Prozessebene", "Subjektebene" und "soziale(n) Ebene" zurück (vgl. ebd., S. 16), dann sieht man eine oftmals zentrale Stellung der Anschlusskommunikation ("soziale Ebene") über den *erlesenen* Inhalt, beispielsweise in Form von Gruppenanalysen und entsprechenden Aufgaben. Weitestgehend unberücksichtigt bleibt jedoch die "Prozessebene" der konkreten Auseinandersetzung mit dem multimodalen Text und seinen einzelnen Elementen. Bisheriger Fokus dieser Forschungsebene sind zumeist vergleichende Analysen zwischen Schrifttext vs. Video bzw. eigenen vs. fremden Videos in Hinblick auf Motivation und kognitive Belastung (vgl. u.a. Kleinknecht / Poschinski 2014; Krammer et al. 2016; Syring et al. 2015).

Wir halten daher eine Anwendung lesetheoretischer und -didaktischer Konzepte für sinnvoll, um die "Prozessebene" explizit in den Blick nehmen und neue Erklärungsmuster für erkannte Potentiale und Schwachstellen der Nutzung von Unterrichtsvideos herausarbeiten zu können.

Der Vortrag stellt hierfür zunächst die zugrundeliegende Prämisse ausführlich vor und identifiziert auf dieser Grundlage unter anderem zentrale Prozesse des Lesens bei der Betrachtung von Unterrichtsvideos. Hierfür werden gängige Formate videobasierter Fallarbeit in den Blick genommen und anschließend zentrale Fragestellungen für die Nutzung theoretischer Bezüge zum Lesen in der Arbeit mit Unterrichtsvideos erarbeitet.

Literatur

Bock, B. M., & Dresing, P. (2021). Multimodale Lesestrategien. Eine empirische Rekonstruktion auf Basis von Laut-Denk- und Eye-Tracking-Daten. *Medien im Deutschunterricht*, 1–22.

Fricke, E. (2012). *Grammatik multimodal: Wie Wörter und Gesten zusammenwirken*. Berlin/Boston: De Gruyter.

Hauenschild, K., Schmidt-Thieme, B., Wolff, D., & Zourelidis, S. (Hrsg.). (2020). Videografie in der Lehrer*innenbildung Aktuelle Zugänge, Herausforderungen und Potenziale. *Hildesheimer Beiträge zur Schul- und Unterrichtsforschung, Sonderheft 1*. <http://dx.doi.org/10.18442/100>

Kleinknecht, M., & Poschinski, N. (2014). Eigene und fremde Videos in der Lehrerfortbildung. *Zeitschrift für Pädagogik*, 60(3), 471–490.

Krammer, K., Hugener, I., Biaggi, S., & Frommelt, M. (2016). Videos in der Ausbildung von Lehrkräften: Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung durch die Analyse von eigenen bzw. Fremden Videos. *Unterrichtswissenschaft*, 4, 357–372.

Syring, M., Bohl, T., Kleinknecht, M., Kuntze, S., Rehm, M., & Schneider, J. (2015). Videos oder Texte in der Lehrerbildung? Effekte unterschiedlicher Medien auf die kognitive Belastung und die motivational-emotionalen Prozesse beim Lernen mit Fällen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 18, (4), 667–685. <https://doi.org/10.1007/s11618-015-0631-9>

Rosebrock, C. & Nix, D. (2008). *Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Wampfler, P. & Krommer, A. (2019). Lesen im digitalen Zeitalter. *Seminar. Digitale Transformation als Herausforderung für Seminar und Schule*, 3, 73–84.

Interkulturell, intermedial, international: Digitales Schreiben mit eTwinning in einer 8. Klasse

Dr. habil. Annette Kliewer (Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum Bad Bergzabern)

Die Europäische Gemeinschaft fördert mit Erasmus+ den Austausch von Schulen in Europa. Plattform für die digitale Zusammenarbeit ist eTwinning, ein etwas schwerfälliges Tool, das fast nur von Fremdsprachenlehrkräften genutzt wird. Welche Möglichkeiten ein internationales Projekt auch für den Muttersprachenunterricht bietet, wird an einem Beispiel rund um den Jugendbuchklassiker „Eine Handvoll Sterne“ von Rafik Schami gezeigt. In der Lockdown-Situation im Januar/Februar 2021 tauschten sich SchülerInnen der 8. Klasse eines Gymnasiums in der Südpfalz mit SchülerInnen einer polnischen Kunstschule in Rzeszów über dieses Buch aus und erstellten digitale Bilderbücher, die auf eTwinning, aber dann auch ganz analog in einer Ausstellung in einem verlassenen Ladenlokal in der Fußgängerzone von Bad Bergzabern gezeigt wurden. Da die polnischen SchülerInnen zwar künstlerisch sehr begabt waren, aber sprachlich mit ihren Deutschkenntnissen noch am Anfang standen, war es die Aufgabe der deutschen SchülerInnen, Anekdoten zum Leben in einer Diktatur aus dem Roman in einfacher Sprache, mit wenigen Worten umzuformulieren. Dabei lag es nahe, sich genauer mit dem Hintergrund des Lebens in Syrien zu beschäftigen, was in Videokonferenzen mit einer geflüchteten Frau aus Syrien vertieft wurde. Die polnischen Jugendlichen erhielten so in ihrer fremdenfeindlichen Umgebung zum ersten Mal einen positiven Zugang zu einer geflüchteten Person. Ergänzt wurde die Arbeit durch das Erstellen von Padlets, Quizspielen und Abstimmungen zu den Bilderbüchern. Das Projekt wurde mit dem eTwinning Qualitätssiegel ausgezeichnet.

Die Wiederentdeckung der Handschrift im digitalen Raum
Über den Einsatz von *GoodNotes* im digitalen Deutschunterricht
Martin Schippan

Nicht grundlos wirft das exponentielle Wachstum in der elektrotechnischen Entwicklung die auch für die pädagogische und didaktische Praxis relevante Frage auf, ob und inwieweit die digitale Revolution zugleich ein „Ende der Handschrift“ eingeleitet habe.

Textverarbeitungsprogramme wie Microsoft Word oder OpenOffice, die eine grammatische sowie orthographische (Auto-)Korrektur beim Erstellen von Dokumenten ermöglichen, sowie der Siegeszug der sozialen Medien scheinen das ausgeschriebene Wort aus dem kommunikativen Alltag verdrängt zu haben. Auch im Schulunterricht tritt die digitale Medienkultur zunehmend in Konkurrenz zu einem traditionellen Bildungsverständnis, das sich der Ausbildung kalligraphischer Schreibfähigkeiten und -fertigkeiten verpflichtet fühlt.

Entgegen der Annahme, dass das Ende der Handschrift gekommen sei, lässt sich in den letzten Jahren jedoch eine Renaissance der Handschrift beobachten. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte nutzen verstärkt *Apple Pencils* als Schreibwerkzeug für ihre Tablets. In digitaler Form kann die eigene Handschrift auf das virtuelle Papier projiziert werden, wobei sich Stiftstärke, Farbwahl sowie das Papierformat innerhalb von Sekunden den eigenen Wünschen anpassen lassen. Das didaktische Potential von *GoodNotes*, so lautet ein gern genutztes Programm zum Anfertigen von Notizen, für den Deutschunterricht bleibt bislang unausgeschöpft.

Aus eigener Erfahrung kann ich die Vorzüge von *GoodNotes* für die Planung, Durchführung und Reflexion nicht nur des Distanz-, sondern auch des Präsenzunterrichts bestätigen. Es ermöglicht nicht nur die (handschriftliche) Erstellung von Unterrichtssequenzen und Tafelbildern, sondern auch den Einbezug von Lernmaterial und Bildimpulsen. Zusätzlich lassen sich auch auf der Grundlage von *GoodNotes* sowohl digital als auch analog erstellte Schülerprodukte mithilfe des *Apple Pencils* korrigieren und beurteilen. In diesem Vortrag sollen am Beispiel einer an einem Oberstufenzentrum durchgeführten Unterrichtsreihe über ein literarisches Werk die didaktischen und methodischen Vor- und Nachteile des Programms *GoodNotes* diskutiert werden.

**„Aber das ist nicht der Sinn von ner PowerPoint, ne?“
Softwarebedingte Einflüsse auf das Schreiben von Folienslides im Rahmen
schulischer Präsentationsaufgaben
Felix Böhm**

Die medien- und kommunikationshistorische Parallelentwicklung von Digitalisierung und Multimodalisierung (vgl. Bucher 2012: 54) hat nicht nur zu einer omnipräsenten Veränderung der (Wissens-)Kommunikation geführt, sondern auch schulisches Lernen nachhaltigen beeinflusst. Dies zeigt sich exemplarisch an der jahrgangsstufenübergreifenden Verbreitung und bildungspolitischen Implementierung der softwaregestützten Präsentation als Lern- und Prüfungsform (Gätje 2020).

In Präsentationsprozessen stehen Schüler:innen vor der komplexen Aufgabe, medial gefasste Wissensbestände zu rezipieren, mittels digitaler Verfahren sprachlich und visuell aufzubereiten und situativ in eine kohärente multimodale Präsentationsperformanz zu integrieren (Böhm 2021). Als digitales Tool kommt dabei eine Slideware zum Einsatz – im schulischen Kontext typischerweise Microsofts PowerPoint. Ursprünglich als Schreibprogramm für diskontinuierliche Texte entwickelt, avancierte es mit Tufte (2006, s. Woitkowski 2017) zum zentralen Gegenstand kulturkritischer Präsentationskritik, da es durch Automatismen und andere Unterstützungsfeatures den User:innen einen kognitiven Stil aufzwänge und dabei ihr Denken, Schreiben und Sprechen korrumpiere. Der geplante Tagungsbeitrag stellt dieser Kritik die Ergebnisse einer qualitativen Fallstudie zum prozessualen Präsentationshandeln gegenüber und fragt, inwiefern sich Spuren eines solchen behaupteten kognitiven Stils mit Blick auf die die Vorbereitungs- und Schreihandlungen von Präsentierenden überhaupt rekonstruieren lassen. Die Datenbasis bildet dabei ein Korpus videographierter Präsentationsprozesse, die von Schüler:innen-Tandems der Sekundarstufe II in den Fächern Deutsch und Biologie durchgeführt wurden.

Literatur

Böhm, Felix (2021): Präsentieren als Prozess. Multimodale Kohärenz in softwaregestützten Schülerpräsentationen der Oberstufe. Tübingen: Stauffenburg.

Bucher, Hans-Jürgen (2012): Multimodalität – ein universelles Merkmal der Medienkommunikation: Zum Verhältnis von Medienangebot und Medienrezeption. In: Bucher, H.-J./Schumacher, P. (Hrsg.): Interaktionale Rezeptionsforschung. Wiesbaden: Springer. S. 51–107.

Gätje, Olaf (2020): Die Schülerpräsentation im Gymnasium. Eine theoretische und historische Untersuchung visuell gestützten Sprechens. Berlin: Erich Schmidt.

Tufte, Edward R. (2006), *The Cognitive Style of PowerPoint: Pitching Out Corrupts Within*. Ceshire: Graphics press.

Woitkowski, Felix (2017), Wenn Bullet-Points töten. Linguistische Replik auf die Boshaftigkeit der Powerpoint-Präsentation“. In: George, K./Langlotz, M./Milevski, U./Siedschlag, K. (Hrsg.): *Interpunktion im Spannungsfeld zwischen Norm und stilistischer Freiheit. Literaturwissenschaftliche, sprachdidaktische und linguistische Perspektiven*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 157–176.

Sektion E

„Digital literacy und Literaturvermittlung im digitalen Zeitalter: Zur kollaborativen und interaktiven Gestaltung von Rezeptions- und Textproduktionsprozessen im digitalen Raum“

Tanja Angela Kunz (Universität Bielefeld)

Seit längerem hat die hochschuldidaktische Forschung (Böhner/Mersch 2008, 2010) darauf aufmerksam gemacht, dass digitale Lernumgebungen und der Einsatz digitaler Medien „in besonderer Weise das Selbststudium und selbstgesteuerte Lernprozesse“ (2010, S. 229) fördern können. Selbstlernumgebungen stellen jedoch auch Anforderungen zum Selbstmanagement (Reinmann 2009; Arnold/Gómez Tutor/Kammerer 2002,) an die Lernenden, die in der Begleitung der Phase des Selbststudiums für einen Lernerfolg unbedingt zu beachten sind. Ist die Begleitung sichergestellt, dann können gerade diese Kompetenzen bei den Lernenden gestärkt und ausgebildet werden, die für spätere Lernphasen von enormer Bedeutung sind.

Das digitale Pionierprojekt „KoLidi“ (Kollaborative Literaturgeschichte digital und interaktiv), ein Konsortialprojekt der Universitäten Bielefeld, Paderborn und der Bergischen Universität Wuppertal, das im Rahmen der Förderlinie OERContent.nrw der Digitalen Hochschule NRW gefördert wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese hochschuldidaktischen Befunde in den Aufbau einer digitalen moodlebasierte Lehr-Lern-Umgebung zu überführen. Es wurden (und werden) dabei mehrere literaturgeschichtliche Seminare entworfen, die im Rahmen der germanistischen Studiengänge in den Lehrämtern Haupt-, Real- und Gesamtschule und Gymnasien sowie in fachwissenschaftlichen Studiengängen der Germanistik und Literaturwissenschaften zum Einsatz kommen. Die Kursmaterialien sind modular zusammengestellt und können je nach Nutzungsszenarien erweitert, kombiniert oder auch im Umfang reduziert werden. Im Spannungsfeld von kanonischen und nichtkanonischen Texten wird dabei neben dem Erwerb von Fachwissen auch eine methodisch gesicherte Lektüre und schriftliche Interpretation von literarischen Texten eingeübt. Dies geschieht auf der Basis einer sich aus langjähriger praktischer Lehrerfahrung speisenden und in ein digitales Format „übersetzten“ Lese- und Schreibbegleitung. Studierende sammeln dabei auch erste Erfahrungen mit Tools der Digital Humanities, die ihnen für den späteren Einsatz in der Schule hilfreich sein können.

Die Covid-19-Pandemie hat dem Pionierprojekt zusätzlich an Bedeutung verliehen, da die traditionelle disziplinspezifische Konzentration auf den papiernen Text und die Anleitung von Rezeptionsprozessen in der Präsenzlehre ausgehebelt waren (und es teilweise noch sind). Deutlich geworden ist dadurch auch, dass eine Rückkehr zu der im Fach weit verbreiteten vorpandemischen Ignoranz der Lehr-Lern-Potentiale des Digitalen kaum mehr denkbar ist.

Insofern hat die Pandemie, das Lehr-Lern-Verhalten in diesem Bereich nachhaltig geprägt. Doch die Art dieser Prägung wurde bis dato nur in Ansätzen aus fachlicher Perspektive erhoben (vgl. z.B. <https://www.digitale-lehre-germanistik.de/>).

Der Vortrag möchte am Beispiel des Projekts „KoLidi“ die Möglichkeiten digitalen Lehren und Lernens innerhalb eines traditionell buchzentrierten und lektüreintensiven Fachs aufzeigen. Im Zentrum der Betrachtung soll dabei vor allem die digitale kollaborative und interaktive Gestaltung von Rezeptions- und Textproduktionsprozessen stehen.

Literatur

Arnold, Rolf/Gómez Tutor, Claudia/Kammerer, Jutta: „Selbstgesteuertes Lernen braucht Selbstlernkompetenzen“, in: Kraft, Susanne (Hg.): *Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung*, Baltmannsweiler 2002.

Böhner, Marina/Mersch, André: „E-Tools in selbstgesteuerten Lehr- und Lernprozessen“, in: Andersson, Robby/Bergs, Alexander/Hoppe, Uwe/Hübner, Ursula/Knaden, Andreas/Morisse, Karsten/Vornberger,

Oliver/Wiese, Hans-Joachim (Hg.): *Tagungsband logOS 2008 – Lernen Organisation Gesellschaft*, Osnabrück 2008.

Böhner, Marina/Mersch, André: „Selbststudium und Web 2.0“, in: Hugger, Kai-Uwe/Walber, Markus (Hg.): *Digitale Lernwelten*, Wiesbaden 2010.

Reinmann, Gabi: „Selbstorganisation auf dem Prüfstand: Das Web 2.0 und seine Grenzen(losigkeit)“, in: Bachmair, Ben (Hg.): *Medienbildung in neuen Kulturräumen: Aufgaben – Adressaten – Ansätze*, Wiesbaden 2009.

Biobibliographische Angaben

Dr. Tanja Angela Kunz studierte neuere deutsche Literatur und Romanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre durch die Elsa-Neumann-Stiftung Berlin geförderte und durch Prof. Dr. Ernst Osterkamp und Prof. Dr. Steffen Martus betreute Dissertation ist 2017 unter dem Titel *Sehnsucht nach dem Guten. Zum Verhältnis von Literatur und Ethik im epischen Werk Peter Handkes bei Fink* in der Reihe *Ethik – Text – Kultur* erschienen. Nach einer durch das Deutsche Literaturarchiv Marbach geförderten Bearbeitung des handschriftlichen Vorlasses sowie des Berliner Privatarchivs von Christa Bürger und Peter Bürger, arbeitete sie zwischen 2015 und 2020 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie an der Universität Greifswald. Am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität hatte sie u.a. die Leitung des Heiner Müller Archivs inne. Seit 2020 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „KoLidi – Kollaborative Literaturgeschichte digital und interaktiv“ an der Universität Bielefeld. In ihrer akademischen Lehre und Forschung bewegt sie sich im Schnittfeld von Literaturwissenschaft, Philosophie und Kulturwissenschaft vom 18.-21. Jahrhundert.

Sprachbewusst Schreiben im digitalen Raum

Christian Sinn (PH St. Gallen)

Der Beitrag fokussiert anhand des derzeit als MOOC entwickelten Moduls 'Sprachbewusst Schreiben im Studium' (Freischaltung auf imoox.at März 2022), wie ein digitales Angebot im digitalen Raum hochschuldidaktisch sinnvoll in die Lehre integriert werden kann.

Das Modul ist ein Produkt aus Professionalität durch Sprache (ProSpra), einem Innovationsprojekt Lehre der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH) mit Beteiligung der Hochschulen PH St. Gallen, HTWG Konstanz, PH Vorarlberg und der Universität St. Gallen. Im Projekt werden u.a. die Potentiale der Automatisierung von Lese- und Schreibprozessen didaktisch zu nutzen versucht.

Die wichtigsten Zwischenresultate des derzeit noch laufenden Projekts sind:

- **Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen:** Wenn Studierende mit Bildungssprache v.a. als Werkzeug des Denkens (epistemische Funktion) konfrontiert werden, so kann man sie gerade im digitalen Kontext im Rahmen einer online-gestützten Logischen Propädeutik oder Allgemeinen Argumentationstheorie mit Verfahren wie Abstraktion, Verallgemeinerung oder Kausalität in der Diagnose und der Vermittlung vertraut machen. Diese Erkenntnis verdankt sich nicht zuletzt der durch die COVID-19-Pandemie veränderten Situation, die z.B. an der PH St. Gallen zu einer Umstellung der Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen von einer ort- und zeitgebundenen Blockwoche zu asynchronen Tutorials führte.

- **Sprachgebrauch im Fach:** Gegenüber den generischen bildungssprachlichen Kompetenzen gilt es aber auch den unterschiedlichen, domänenspezifischen Sprachgebrauch in den Disziplinen (vgl. Hyland 2004) angemessen zu berücksichtigen, nicht zuletzt um eine motivierende, für den jeweiligen Studiengang unmittelbar relevante Förderung anzubieten. Deshalb wurde für den oben genannten MOOC ein fachspezifischer Ansatz gewählt. Um gleichzeitig eine hohe Verbreitung zu gewährleisten, wurden zwei große Fächergruppen gewählt: wirtschaftswissenschaftliche und pädagogische Studiengänge.

- **Materialgestütztes Schreiben:** Die Schreibaufgaben wurden nach dem Prinzip des materialgestützten Schreibens entwickelt (vgl. Feilke et al. 2016), die an den Anforderungen der jeweiligen Studiengänge ausgerichtet wurden. Sie sind geeignet, um bildungssprachliche Kompetenzen zu elizitieren und sie in den Übungsmodulen zu erläutern. Für wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge wurde eine Aufgabe zum Thema Kaufentscheidungen entwickelt, für pädagogische Studiengänge eine materialgestützte Aufgabe zur Praxisreflexion.

Der Beitrag führt die hier nur knapp skizzierten Rezeptions- und Produktionsprozesse in den Online-Tutorials und im MOOC aus und zeigt anhand konkreter Beispiele, wie in digitalen Kontexten von Förderangeboten zu den allgemeinen bildungssprachlichen Kompetenzen auch fachliche Lehr-Lern-Prozesse initiiert werden können.

Sprachformale Textrevisionen mit digitalen Medien in der Primarstufe und Sekundarstufe I fördern

Tina Neff (Pädagogische Hochschule Karlsruhe)

In meinem Vortrag wird ein Forschungsprojekt vorgestellt, das die Themenbereiche Schreibdidaktik, Orthographiedidaktik und Mediendidaktik aufgreift und sinnvoll miteinander verknüpft.

Um die Funktion von Rechtschreibung - die Leserleichterung des Geschriebenen - mehr in den Fokus zu rücken, kann das Schreiben und Lesen von Texten in den Rechtschreibunterricht integriert werden (vgl. Betzel/Droll 2020: 18). Werden diese Texte aufgrund der zunehmenden Digitalisierung digital produziert, können hier vor allem digitale Rechtschreibhilfen - eingesetzt während der sprachformalen Textrevision - Hinweise auf konkrete Rechtschreibfehler geben. So hat z.B. Berndt im Rahmen einer explorativen Studie für die Sekundarstufe I nachgewiesen, dass sich die am Computer verfügbaren Rechtschreibhilfen als sehr nützlich erweisen können (vgl. Berndt 2002).

Mit Blick auf die bei der Tagung fokussierte *Automatisierung* spielt vor allem die didaktische Nutzung derartiger Rechtschreib-Tools eine wichtige Rolle, die erst dann als Unterstützung für den Schreib- und Rechtschreibunterricht fungieren, wenn sie im Unterricht konkret thematisiert werden.

Wichtig ist, dass Schüler:innen diese Hilfen nicht nur mechanisch anwenden, sondern lernen, kompetent damit umzugehen, Korrekturvorschläge zu hinterfragen und somit ihre digital gestützte sprachformale Textrevision verbessern.

In meinem Forschungsprojekt untersuche ich im Rahmen einer explorativen Studie, inwiefern eine Förderung zum Umgang mit einer digitalen Rechtschreibhilfe die sprachformale Textrevision von Schüler:innen der Primarstufe und Sekundarstufe I fördern kann. Die Fördermaterialien werden als interaktiver Lernpfad, den die Schüler:innen eigenständig durchlaufen, entwickelt und als Open Educational Resources (OER) veröffentlicht. Vor und nach diesen Fördermaßnahmen schreiben und überarbeiten die Schüler:innen einen eigenen Text mithilfe der digitalen Rechtschreibhilfe. Untersucht wird, wie sich die Fördermaßnahmen auf die Rechtschreibleistung, die sprachformale Textrevision und die Textqualität auswirken. Zusätzlich ergänzen systematische Beobachtungen in Form von Screencasts der Textproduktion und Befragungen das Datenmaterial für die Analyse. In dem Vortrag präsentiere ich das methodische Design der Studie, die digitalen Fördermaßnahmen sowie erste ausgewählte Ergebnisse.

Literatur

Betzel, Dirk/Droll, Hansjörg (2020): Orthographie. Schriftstruktur und Rechtschreibdidaktik. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

Berndt, Elin-Birgit (2002): Interaktion mit digitalen Rechtschreibhilfen. Ein Vergleich von Schülertexten. Neue Wege zur Förderung der Rechtschreibkompetenz in der Sekundarstufe 1. Online unter: https://elib.suub.uni-bremen.de/publications/dissertations/E-Diss472_berndt2.pdf [Eingesehen am: 29.10.2021]

Digitale Schreibtools im Fachunterricht wirksam nutzen

Zoé Dede, Viktoria Michels

Till Woerfel, Michael Becker-Mrotzek

Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, Universität zu Köln

Mit Blick darauf, Schüler:innen langfristig an der modernen Medien- und Informationsgesellschaft teilhaben zu lassen, untersucht EdToolS den Einfluss einer digitalen Schreibumgebung und die Nutzung medieninterner Lese- und Schreibtools im Fachunterricht der Sekundarstufe. Das Projekt setzt an der Fragestellung an, *wie sich digitale Tools bzw. Angebote zum Lesen und Schreiben im digitalen Raum fachdidaktisch sinnvoll implementieren lassen*. Mit der Automatisierung geht der Anspruch einher, die didaktische Nutzung von Tools – hierbei ein Textverarbeitungsprogramm, die Rechtschreibüberprüfung, das Synonymwörterbuch und die Vorlesefunktion – zur Schreibunterstützung nutzbar zu machen.

Die Hypothese lautet, dass Schüler:innen in einer didaktisch gestalteten Lernumgebung mithilfe digitaler Tools orthographisch und grammatisch korrektere und inhaltlich gehaltvollere Texte schreiben. Im Rahmen einer Interventionsstudie mit Prä-Post-Follow-Up-Kontrollgruppen-Design wird dazu der Einfluss des Schreibsettings (analog/digital) unter Kontrolle diverser Variablen auf die Textqualität untersucht. Das Treatment sieht ein Lese- und Schreibstrategietraining, Trainingseinheiten zu den digitalen Tools sowie eine Übungsphase vor, in der Schreibaufgaben mit den entsprechenden Tools bearbeitet werden. Das Design berücksichtigt somit den Produktionskontext im digitalen Medium und fördert die Schüler:innen in zweierlei Hinsicht darin, sich hierarchiehöheren Schreibtätigkeiten zu widmen: Sie werden im Rahmen des Trainings sowohl in Planungs- und Überarbeitungsaktivitäten angeleitet als auch von den Tools insofern entlastet, als dass Kapazitäten für benannte Aktivitäten frei werden.

Bisherige Forschungsergebnissen legen nahe, dass sich die Nutzung digitaler Tools erst dann positiv auf die Schreibqualität auswirkt, wenn sie Schüler:innen zuvor angemessen vermittelt wurde (Anskait, 2018; Graham & Harris, 2018; Nobel & Grünke, 2017; Tschackert, 2013). Ein besonderer Fokus des Projekts liegt darin, herauszufinden, wie die Vorlesefunktion zur Überarbeitung schülereigener Texte genutzt werden kann. Ergebnisse einer Studie von Dahlström und Boström (2017) zeigten, dass vor allem Schüler:innen mit einer anderen Familiensprache als der Unterrichtssprache profitieren, wenn sie sich ihre Texte wiederholt anhören konnten.

Der Vortrag umfasst die Vorstellung des für das Projekt und die Fragestellung erarbeiteten didaktischen Konzepts sowie des Interventionsmaterials. Dem Team liegen erste qualitative und quantitative Ergebnisse zur Nutzung der Tools, der Gestaltung des Schreibprozesses im analogen und digitalen Setting sowie Daten zur Fehleranzahl der in beiden Settings verfassten Texten zu mehreren Messzeitpunkten vor, die für den Vortrag aufbereitet werden.

Literatur

Anskait, Nadine (2018). *Schreibarrangements in der Primarstufe*. Münster: Waxmann.

Dahlström, Helene & Boström, Lena (2017). Pros and Cons: Handwriting Versus Digital Writing. *Nordic Journal of Digital Literacy*, 12 (04), 143–161. doi:10.18261/issn.1891-943x-2017-04-04

Graham, Steve & Harris, Karen R. (2018). Evidence-Based Writing Practices: A Meta-Analysis of Existing Meta-Analyses. In Raquel Fidalgo Redondo, Karen Harris & Martine Braaksma (Hrsg.), *Design Principles for Teaching Effective Writing: Theoretical and Empirical Grounded Principles* (S. 13–37). Leiden: Brill Academic Publishers. doi:10.1163/9789004270480_003

Nobel, Kerstin & Grünke, Matthias (2017). Über die Auswirkungen einer PC-gestützten Schreibförderung auf die Länge und Qualität von Aufsätzen von risikobelasteten Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern. *Empirische Sonderpädagogik*, (4), 323–340.

Tschackert, Karen (2013). *Schreibunterricht mit Notebooks - Prozesse, Produkte und Perspektiven: Eine explorative Studie im Mixed Methods Design*. Nordstedt: BoD.

Lesen und Nachschlagen an digitalen Lesegeräten: Ergebnisse einer experimentellen Studie zum Erwerb von Wortkenntnis

Dr. des. Julia Hodson (RWTH Aachen University)

Digitale Lesegeräte wie z. B. der *kindle* von *Amazon* ermöglichen ein schnelles und einfaches Nachschlagen unbekannter Wörter beim Lesen, indem der Wörterbucheintrag durch Antippen des Wortes aufgerufen werden kann. Weitestgehend ungeklärt ist bislang jedoch, ob dieser schnelle und einfache Zugriff auf lexikographische Informationen auch vorteilhaft für sprachliche Lernprozesse ist (vgl. Nesi 1999, S. 64).

In diesem Zusammenhang wurde in einer experimentellen Studie mit Schülerinnen und Schülern der 7. Jahrgangsstufe die Wörterbuchnutzung zur Erschließung der Bedeutung unbekannter Wörter beim Lesen untersucht (vgl. Hodson 2021). Geprüft wurde, ob die Nutzung von Wörterbuchartikeln beim Lesen an elektronischen Lesegeräten (*kindle*) stärkere Effekte auf die Wortkenntnis der nachgeschlagenen Wörter zeigt als die Nutzung von Printwörterbüchern. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie vorgestellt und Desiderate hinsichtlich der Nutzung lexikographischer Onlinere Ressourcen im Deutschunterricht diskutiert.

Literatur

Hodson, Julia (2021): Wörterbuchnutzung zur Erschließung der Bedeutung unbekannter Wörter beim Lesen: Mediale Effekte und kognitive Prozesse. (Sprachlich-Literarisches Lernen und Deutschdidaktik, Reihe BÄNDE, hrsg. von Gailberger, S., Krelle, M., Weinhold, W. & Zabka, T.), <https://doi.org/10.46586/SLLD.198>.

Nesi, Hilary (1999): A user's guide to electronic dictionaries for language learners. In: *International Journal of Lexicography*, Vol. 12, Nr. 1, S. 54–66. <https://doi.org/10.1093/ijl/12.1.55>